

Leben am Blosenberg



Zeitschrift für Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende,
Freunde und Nachbarn des Samariterstifts Leonberg

2. Ausgabe 2026

Unser Wunschbaum

SAMARITER 
STIFTUNG

Samariterstift Leonberg



Eindrücke von unserer nächsten Baustelle März 2026 – März 2027

Nach dem Bau ist vor dem Bau

Fast pünktlich wurde der vereinbarte Termin für den Beginn der Sanierungsarbeiten begonnen. Da wir aufgrund technischer Probleme nicht wie geplant im Februar mit den Umzügen beginnen konnten, verzögerte sich entsprechend der Start.

Und natürlich gehört bei uns ein Wasserschaden dazu. Das Zimmer einer Bewohnerin konnte wegen Reparaturarbeiten nicht bezogen werden und die Bewohnerin musste für 4 Wochen in ein anderes Zimmer umziehen.

Heute ist alles geschafft. Alle betreffenden Bewohner aus dem Bauabschnitt 1 konnten in ihre neuen Zimmer umziehen. Mal mit großer Freude, mal mit Unsicherheit oder Angst verbunden: „Passen meine Möbel in das neue Zimmer?“ Ist mein Zimmer auf der Gartenseite oder zur Seestraße hin?“ Auch die Bewohnerin konnte aus ihrer „Zwischenlösung“ in ihr neues Zimmer einziehen.

Unsere Teamleitung Nicole Seuffert hatte alles gut und nach bestem Wissen geplant. Dabei mussten die Bedarfe der Bewohner und die Pflegeleistungen in der Tourenplanung berücksichtigt werden.

Die veränderten Bedingungen müssen sich noch einspielen.

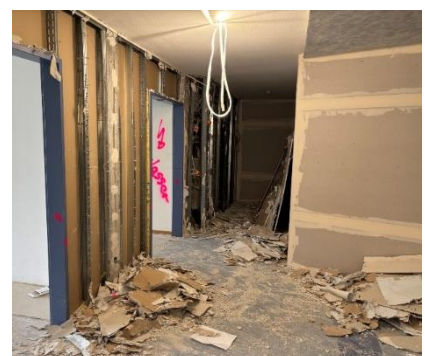
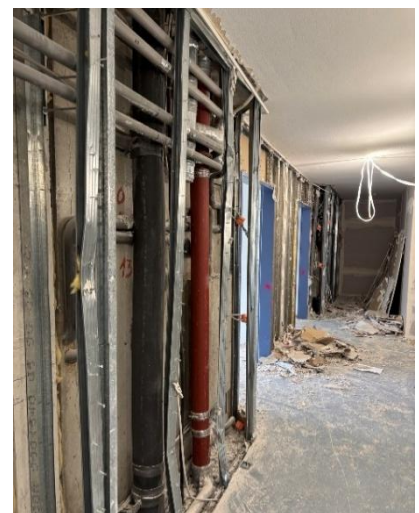
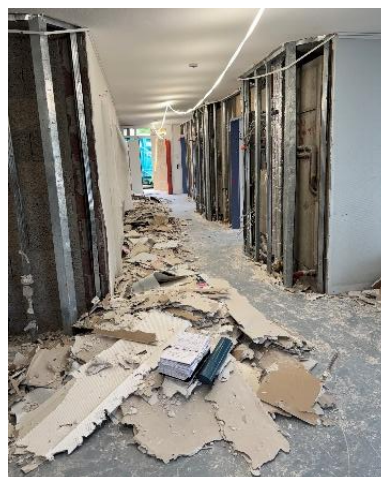
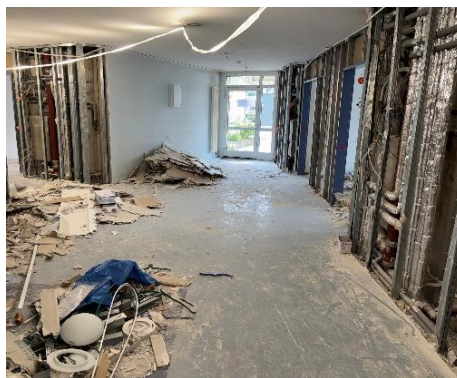
Es ist noch nicht alles perfekt. Es fehlen noch Bilder – hierfür haben wir uns etwas Besonderes überlegt – und Pflanzen. Einen großen Mehrwert haben die neuen Terrassen, die an die Aufenthaltsräume angebunden sind.

Trotz der Bautätigkeiten im Sanierungsteil, ist es erstaunlich ruhig. Die ersten Wochen hatten wir damit gerechnet, dass es nicht viel Lärm geben wird, da zunächst Staubschutzwände aufgebaut werden mussten, die Zimmer vollständig geräumt und Lampen ausgebaut. Doch selbst als die Bäder ausgebaut wurden, blieb es verhältnismäßig ruhig. Mal sehen wie lange noch. 😊

Es ist schon ein bisschen komisch, wenn ich heute bei Baubegehungen durch die Baustelle laufe. Sie können es sich vielleicht anhand der Bilder vorstellen.

Aber trotz allem freuen wir uns, wenn wir voraussichtlich zum Ende des 1. Quartals 2027 in den sanierten Teil des Hauses umziehen können!

Waltraud Jansen, Hausleitung



Liebe Leserin, lieber Leser,

nun neigt sich das erste halbe Jahr schon dem Ende entgegen. Wo ist die Zeit geblieben? So habe ich das Grußwort ungefähr zur gleichen Zeit vor zwei Jahren begonnen. Und wieder die Frage: „Wo ist die Zeit geblieben?“

Gefühlt haben wir doch erst gestern unseren Neubau mit einem wunderbaren Fest eröffnet!

Die Mitarbeitenden der Pflege haben bereits zwei Projekte vorbildlich begonnen und abgeschlossen.

Bei einem dritten Projekt, der Eröffnung unseres neuen Pflegedienstes SAMARITERMobil, unterstützen sie, wie auch das Team am Empfang, tatkräftig.

Die Kolleginnen vom Sozialdienst und gesellschaftliches Engagement nehmen an einem Projekt zur Neuausrichtung der Tagespflege teil.

Unsere Haustechnik hat Zuwachs bekommen und das Team Haustechnik und Hauswirtschaft leisten tolle Arbeit bei der Einarbeitung. Die Kolleginnen in der Küche sorgen dafür, dass wir immer genügend Kaffee und kleine Naschereien haben. Natürlich kümmern Sie sich genauso gut um das leibliche Wohl unserer Bewohnenden.



Nicht zu vergessen: die beiden Teams, die jeden Mittwoch und Sonntag unser Café am Bücherhäusle mit Erfolg, guter Laune und immer schönen Ideen, betreuen und so für etwas Abwechslung sorgen, genauso wie unsere Betreuungsassistenten. Und ganz nebenbei kommen wir von einer Baustelle zur

nächsten. Einige von Ihnen haben bestimmt schon mitbekommen, dass wir jetzt in die Sanierungsphase gegangen sind.

Der Bauabschnitt 1 wird entkernt, neue Leitungen werden gelegt und die Räume dann wieder schön ausgebaut. Diese Bauphase geht ca. bis März 2027, dann folgt Bauabschnitt 2.

Bei so viel Umtriebigkeit kann die Zeit schon mal wie im Flug vergehen und man fragt sich dann zu Recht: „Wo ist die Zeit geblieben?“

Wir wollen aber nicht vergessen, die Zeit auch mit vielen schönen Momenten zu verbringen, mit gemeinsamen Feiern, grillen, Ausflügen oder einfach das schöne Wetter im Garten genießen!

Herzlichst

*Ihre Waltraud Jansen
Hausleitung*

Impressum:

"Leben am Blosenberg" ist eine Zeitung für die Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende, Freunde und Nachbarn des Samariterstifts Leonberg.

Fotos: Mitarbeiter Samariterstift Leonberg

Von allen abgebildeten Grafiken und Bildern sind der Redaktion die Quellen bekannt. Veröffentlichungen sind nur nach Rücksprache gestattet.

V.i.S.d.P.: Waltraud Jansen

Redaktionskreis: Hans-Jürgen Bauer, Sabine Ensmann, Cornelia Franzelius, Reinhold Göggerle, Beate Paulus, Sieglinde Rose

Redaktion und Layout: Sabine Ensmann

Druck: Druckerei Julius Reichert GbR, Bahnhofstr. 9, 71229 Leonberg

Auflage: 400 Stück, Erscheinungsweise: dreimal im Jahr

Impfen im Alter

Insbesondere seit der unsäglichen Corona-Pandemie ist das Thema Impfungen sehr in den öffentlichen Vordergrund gerückt. Es gibt unzählige Menschen, die zu Impfgegnern geworden sind. Aus meiner Sicht ist es Zeit, einige Dinge klar zu stellen.

Für ein gesundes Leben im Alter gehört neben einer geistigen Ausgeglichenheit, die Ernährung, die Bewegung, bei chronischen Krankheiten eine vernünftige Medikation und eine Immunkompetenz des Körpers. Leider lassen im Alter so manche Fähigkeiten der Menschen nach. Dazu gehört auch eine Alterung der sog. T-Lymphozyten, die für die Abwehr von Keimen zuständig sind. Eine Infektion kann dann zu einer erheblichen Einschränkung unserer Lebensqualität führen.

Wichtig für uns ältere Menschen ab 60 Jahren sind:

Grippeimpfung in jedem Jahr mit einem sog. Hochdosisimpfstoff. Leider passen sich die Keime immer an, daher muss auch der Impfstoff angepasst werden.

Pneumokokken können bei uns nicht nur eine schwere Lungenerkrankung insbesondere im Alter bringen. Es muss nur einmalig geimpft werden.

Gürtelrose (Herpes Zoster) fängt harmlos in der Jugend als Windpocken an. Das Virus bleibt im Körper und kann insbesondere im Alter schwere - auch innere - Krankheiten verursachen. Ich habe einmal erlebt, dass das Gehirn befallen wurde mit sehr schlimmen Folgen. Es muss zweimal im Abstand von zwei bis sechs Monaten geimpft werden.

Covid-19 sollte auch einmal im Herbst mit entsprechend aktuellem Impfstoff geimpft werden.

Ab 75 Jahren ist auch die sog. RSV Impfung sinnvoll. Dieses Virus kann bei Säuglingen und alten Menschen eine schwere langanhaltende Lungenkrankheit bringen.



Als Basis sollte aber immer eine in der Jugend abgeschlossene Grundimmunisierung vorliegen. Entspricht der STIKO (ständige Impfkommision) bedeutet das: Diphtherie, Keuchhusten und Kinderlähmung. Vernünftig ist auch eine FSME-Impfung (Frühsommer-Meningoencephalitis) in Zeckenhochrisikogebieten, wie wir sie bei uns haben. Gegen die durch Zecken auch übertragene Borreliose können wir leider noch

nicht impfen. Bei Frauen ist Masern-, Röteln- und Windpockenimpfung insbesondere bei Kinderwunsch sinnvoll.

Impfgegner sind der Meinung, dass jede Impfung ein Risiko darstellen kann. Natürlich gibt es Nebenwirkungen, wenn sich der Körper mit dem Impfstoff auseinandersetzt. Das ist unbestritten. Erkrankungen sind epidemiologisch, aber ein viel größeres Risiko! Angefeindet von Impfgegnern werden besonders die sogenannte mRNA-Impfungen, wie es zum Beispiel die Covid-19 Impfung ist. Bei dieser Erkrankung ist die Altersstruktur der gemeldeten Fälle und die Sterblichkeit auf den Intensivstationen am größten ab 60 Jahren und sie steigt ab 80 Jahren noch einmal deutlich an. Die meisten dieser Patienten waren leider nicht geimpft.

Durch eine Impfung werden nicht nur sie, sondern auch ihre Umgebung gegen schwere Krankheiten geschützt. Schwere Nebenwirkungen sind selten. Auch bei der bei Impfgegnern besonders umstrittenen Covid-19 Impfung hatten nur 4 von 43000 Teilnehmern einer Studie schwerere Nebenwirkungen. Man ist sich heute sicher, dass Allergien durch Impfungen nicht verstärkt werden. Laut Bundesärztekammer sterben heute jährlich ca. 100 Menschen durch eine Masernerkrankung. Bei geimpften Patienten sind nur zwei deutliche Nebenwirkungen gemeldet worden.

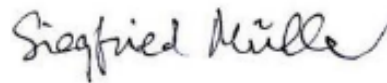
Wir haben natürlich bei einigen ganz neuen Impfungen noch keine Langzeitstudien. Das kann ja gar nicht sein, da diese Impfungen in kürzester Zeit entwickelt wurden. Vor der Zulassung durchlaufen aber alle diese Impfstoffe zahlreiche Prüfungen.

Aber wollen wir wirklich 10 Jahre warten?
Eine immer noch meist tödliche Krankheit ist der Tumor der Bauchspeicheldrüse. Die Entwicklung der mRMA-Impfstoffe, die Impfstoffe, die Covid-19 bekämpfen, hat zu wichtigen Entdeckungen im Bereich der Krebsforschung geführt. Ein Mittel, die Überlebensrate beim Bauchspeicheltumor deutlich zu erhöhen ist momentan in der Entwicklung.

Natürlich will die Pharmaindustrie, wie jedes Unternehmen, auch verkaufen. Es ist heute Mode geworden, die Pharmaindustrie immer anzuklagen. Man darf aber nicht vergessen, sie hat der Menschheit auch sehr viel Gutes gebracht.

In diesem Sinn

Herzliche Grüße von Siegfried Müller



Vorsitzender des Heimbeirates

Samariterstift Seestrass in Leonberg

JULI

**Am Wegrand
summen die Bienen
in blühenden Streifen:
Komm, stimm ein!
Zeit für ein Lied.**

TINA WILLMS



Foto: Yvonne Mey

Möchten Sie die Hauszeitung gerne per Mail bekommen, dann wenden Sie sich bitte an:
sabine.ensmann@samariterstiftung.de.

Informationen zur Samariterstiftung erhalten Sie unter <http://www.samariterstiftung.de>

Viel Spaß beim Lesen der Lektüre!

Wenn die Seele ins Grüne geht

*„Geh aus, mein Herz, und suche
Freud in dieser lieben Sommerzeit an
deines Gottes Gaben...“*

Liebe Leserinnen und Leser,
kaum ein Sommerlied ist so vertraut
wie dieses. 2026 jährt sich der Todestag seines
Dichters Paul Gerhardt zum 350. Mal – und ge-
rade in einer Zeit, in der die Welt so unsicher
und bedrückend erscheint wie lange nicht
mehr, gewinnt dieses Lied eine neue, stille Kraft.
Paul Gerhardt (1607–1676) lebte mitten im
Dreißigjährigen Krieg. Die Welt um ihn herum
lag in Trümmern. Er kannte Hunger, Verlust,
Krankheit, Zerstörung, war früh Halbwaise und
verlor 4 seiner 5 Kinder. Und dennoch schrieb
er Lieder voller Trost und Lebensfreude. Eine
seiner Kraftquellen war die Natur – ein Ort, an
dem er Frieden fand. Wenn er dichtet: *„Die
Bäume stehen voller Laub, das Erdreich deckt
seinen Staub mit einem grünen Kleide“*, dann
spürt man sein Staunen über das Leben, das
trotz und in allem grünt und blüht.

Auch Sie, die Bewohnerinnen und Bewohner,
kennen schwere Zeiten: Kriegskindheit, Entbeh-
rungen, Abschiede, Krankheit. Und doch tragen
viele von Ihnen – wie Gerhardt – die Fähigkeit
in sich, sich an kleinen Dingen zu freuen. Wenn
Sie im Garten sitzen, die beiden Schafe be-
obachten oder das erste Grün und die ersten
Blüten sehen, dann klingt Gerhardts Lied in uns:
*„Schau an der schönen Gärten Zier und siehe wie
sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.“*

Viele erzählen dann von früher: vom eigenen
Garten, vom Säen und Ernten, vom Öhmden
und Heuen, vom Kirschenpflücken, vom Ge-
müse- und Blumenbeet hinter dem Haus.

Manche hatten Landwirtschaft,
andere pflegten liebevoll ihre
Rosen oder Dahlien. Diese Erin-
nerungen sind wie Fenster in
eine Zeit, in der die Hände kräftig
waren und die Tage lang.



Auch heute wird im Heim noch ge-
pflanzt: Gemeinsam mit den Betreu-
ungskräften entsteht jedes Jahr ein
kleines Beet, da wird gedüngt, zu-
rechtgeschnitten, Unkraut gejätet,
gegossen und gepflegt. Und welche
Freude, wenn alles gedeiht und

wächst.

Die Weltlage ist bedrückend: Kriege, Gewalt,
Unsicherheit. Vielen macht das Angst. Umso er-
staunlicher ist die Botschaft, die Paul Gerhardt
uns hinterlässt: **Freude ist kein Luxus. Freude
ist Widerstand. Freude ist Vertrauen.** Beson-
ders die Schlusstrophen seines Liedes spre-
chen eine Hoffnung aus, die weit über das
Sichtbare hinausgeht, wenn der Liederdichter
bittet:

*14. Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich
dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel
treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich dei-
nes Gartens schöne Blum und Pflanze möge blei-
ben, und Pflanze möge bleiben.*

*15. Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis
zur letzten Reis an Leib und Seele grünen, so will
ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem
mehr hier und dort ewig dienen, hier und dort
ewig dienen.*

Was für ein Bild für das Leben nach dem Ster-
ben, für Frieden, für Heimkehr.

Vielleicht singen wir es in diesen Wochen wie-
der öfter: „Geh aus, mein Herz, und suche
Freud...“ Nicht als Flucht, sondern als Einladung,
die kleinen Zeichen des Lebens zu sehen – ge-
rade jetzt. Denn wie Paul Gerhardt es vor 350
Jahren wusste: In der Welt haben wir es oft
schwer. Aber mit Freude wird es leichter. Darum
lassen wir die Seele öfter mal raus ins Grüne.



Pfarrerin Susanna Herr

Susanna Herr

AltenPflegeHeimSeelsorge
Leonberg

Von der Idee zum Start: SAMARITERMobil Leonberg

Vor fast einem Jahr fiel der Startschuss für den Aufbau unseres SAMARITERMobil im SamLeo. Was mit einer Idee begann, ist heute ein Herzensprojekt geworden.

In vielen Gesprächen mit unserem Sozialdienst im Seniorenwohnen – insbesondere mit Frau Janine Appelt und Doris Dörrer-Böhme – wurde immer deutlicher: Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner wird es zunehmend schwieriger, passende ambulante Unterstützungsangebote zu finden.

Für uns war schnell klar: Wenn wir möchten, dass unsere Bewohner gut versorgt, begleitet und gesehen werden, müssen wir selbst aktiv werden.

So entstand das SAMARITERMobil.

Anfangs ganz klein. Eine Mitarbeiterin hatte noch freie Kapazitäten und war bereit, zusätzlich hauswirtschaftliche Hilfen zu übernehmen. Nach ersten Gesprächen mit unserer Pflegedienstleitung in Weissach konnten wir direkt loslegen.

Und dann passierte etwas Schönes:

Es sprach sich herum.

Unsere Bewohner erzählten begeistert von „Olga“, die beim Betten beziehen hilft, Gardinen wäscht, Fenster putzt oder einfach dort unterstützt, wo Hilfe gebraucht wird. Die Nachfrage wuchs schnell – und damit auch unser Wunsch, weiterzudenken.

Der nächste glückliche Zufall ließ nicht lange auf sich warten:

Die Frau eines Mitarbeitenden suchte eine Teilzeitstelle mit Sinn. Nach einem Kennenlernen und einer Hospitation war klar: Andrea passt perfekt zu uns – und wurde Teil unseres Teams. Heute unterstützen wir nicht nur unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorenwohnen, sondern auch weitere Klientinnen mit viel Herz, Nähe und Engagement.

Dabei war uns von Anfang an wichtig, gesund zu wachsen. Schritt für Schritt.

Mit Qualität, Menschlichkeit und einem starken Teamgedanken.

Und genau dafür suchen wir jetzt weitere Menschen, die Lust haben, etwas Sinnvolles zu bewegen.

- Sie sind Pflegefachkraft, Pflegeassistentin oder möchten nach einer Familienphase wieder einsteigen?
- Sie wünschen sich flexible Arbeitszeiten, ein wertschätzendes Umfeld und eine Tätigkeit, bei der der Mensch wirklich im Mittelpunkt steht?

Dann sollten wir uns kennenlernen.

Bei uns erwartet Sie:

- ein herzliches Team mit echter Zusammenarbeit
- eine sinnstiftende Tätigkeit mit Nähe zu den Menschen
- flexible Teilzeitmodelle
- ein familiäres Arbeitsumfeld
- Raum für eigene Ideen und Mitgestaltung
- Wertschätzung statt Fließbandarbeit

Schauen Sie sich unser SamLeo, das SAMARITERMobil und unser Seniorenwohnen gerne einmal persönlich an. Lernen Sie die Atmosphäre unseres Hauses kennen, sprechen Sie mit Kolleginnen und Kollegen und erleben Sie, warum sich hier so viele Menschen wohlfühlen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.samariterstiftung.de

Oder kommen Sie einfach ganz unverbindlich vorbei – mittwochs oder sonntags im Café am Bücherhäusle.

Wenn Sie Lust auf eine Arbeit mit Sinn, Menschlichkeit und einem starken Team haben, freuen wir uns auf Sie!

Kontakt:

samaritermobil.leonberg@samariterstiftung.de

Neujahrsempfang 2026 im Seniorenwohnen

Am 19. Januar 2026 waren die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenwohnens zum Neujahrsempfang 2026 im Clubraum eingeladen. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Frau Appelt wurden an den liebevoll gedeckten Tischen Blätterteighäppchen und Sekt sowie andere Getränke serviert. Viele waren gekommen, mehr als angemeldet. So mussten zusätzliche Stühle beschafft und auch bei der Bewirtung spontan aufgestockt werden.



Am Klavier erfreute uns Frau Hämmerle mit abwechslungsreichen Melodien. Sie kämpfte tapfer gegen den zunehmenden Geräuschpegel der fröhlichen Gäste an. Nicht immer kam die Musik bei den entfernteren Tischen an. Nach den Feiertagen genossen die Bewohnerinnen und Bewohner das Beisammensein, und da gab es viel zu erzählen.





Gegen Ende des gelungenen Festes wurde noch ein altes Neujahrsgebet aus dem Jahr 1883 vorgelesen, das von seiner Aktualität bis heute nichts eingebüßt hat:

*Herr, setze dem Überfluss Grenzen,
und lasse die Grenzen überflüssig werden!*

*Lasse die Leute kein falsches Geld machen,
aber auch das Geld keine falschen Leute!*

*Nimm den Ehefrauen das letzte Wort,
und erinnere die Ehemänner an ihr erstes!*

*Schenke den Freunden mehr Wahrheit
und der Wahrheit mehr Freunde!*

*Bessere Beamte, Geschäfts- und Arbeitsleute,
die wohl tätig, aber nicht wohlthätig sind.*

*Gib den Regierenden ein gutes Deutsch
und den Deutschen eine gute Regierung!*

Herr, Sorge dafür, dass wir alle in den Himmelkommen – aber bitte nicht sofort!



Anschließend trug Frau Hämmerle noch ein beliebtes Neujahrsge-
dicht von Wilhelm Busch vor:

*Will das Glück nach seinem Sinn Dir was Gutes schenken,
sage Dank und nimm es hin ohne viel Bedenken!
Jede Gabe sei begrüßt. Doch vor allen Dingen:
Das, worum Du Dich bemühst, möge Dir gelingen!*

Danach kehrten die Bewohnerinnen und Bewohner glücklich
und voller Dankbarkeit gegenüber allen, die zum Gelingen die-
ses schönen Nachmittags beigetragen haben, in ihre Wohnungen zurück. Es war ein fröhlicher Start
in ein hoffentlich friedliches und gesundes neues Jahr 2026!

Sieglinde Rose



Kinsonachmittag im Senioren-Clubraum

Am Montag hat sich's aufgeregt
wieder von Tür zu Tür bewegt.
Drüben, der Clubraum der Betreuten
war wieder einmal voll von Leuten,
und das ist einfach wunderbar,
weil Kinsonachmittag dort war.
Wir sahen da hoch interessant,
die Reise in das Morgenland.
Mal saß die Gruppe da beim Tee,
mal staunten sie in der Moschee
und mussten um den Teppich gehen.
Nur Gläubige dürfen drauf stehn.
Der Oman war das erste Ziel.
Sechs Stunden Flug war nicht zu viel.
Die Hauptstadt heißt, ich sag es grad,
so wie bei uns die Nuss: Muskat.
Ja, die, das ist doch sehr erregend,
kommt ursprünglich aus jener Gegend,
Will wer Omanbewohner sein?
Nur der, der schaffen will, darf rein.
So geht es zu im Morgenreich.
Untätig ist vielleicht der Scheich.
Woher die Arbeitsgier sie haben?
Gelernt wahrscheinlich von uns Schwaben!

Im fremden Land kann man sich fragen:
Was wird an Kleidung dort getragen?
Was hat der Mann, was hat das Weib
normalerweise auf dem Leib?
Was derzeit wohl zu dieser Frist
im Morgenlande üblich ist?
Kopftuch für Frauen ist der Brauch.
Das kennen wir inzwischen auch.
Die Männermode ist uns fremd,
von Hals bis Zeh ein weißes Hemd.
Wenn hier wird jemand so gesehen,
so ist er grad am Schlafengehen.
Viel haben wir im Film gesehen.
Kamele, Landschaften, Moscheen.
Herr Mezger hat auf seine Art
Nicht mit Erklärungen gespart.
Und viel zu früh war dann halt leider
Die Filmzeit rum, doch wir gescheiter

Reinhold Göggerle



Ist das dein Ernst?

Wer hört sowas gerne? Ich schon, wenn mein Freund Ernst gemeint ist. Der Ernst Mezger. Seit ca. eineinhalb Jahrzehnten sind wir im Samariterstift für die monatliche Kinovorführung verantwortlich. Und das kam so: Eine Kino-gruppe, ich glaube von Fa. Bosch, wanderte zu einem anderen Samariterstift ab. Wir beide waren damals schon ehrenamtlich hier aktiv, kannten uns aber noch nicht. Frau Horn sprach uns unabhängig an und schickte uns zur Zentrale Nürtingen, wo gerade eine Tagung über Filmvorführung für Senioren stattfand. Dort erfuhren wir, wo man Filme für diesen Zweck bekommen kann. Diese müssten allerdings auf eine Stunde gekürzt werden. Oh Gott, oh Gott, das ist ja mindestens ein Drittel. Wie soll das gehen?

Aber wo ein Problem auftaucht, ist oft eine Lösung. Wir lernten die Filmgruppe vom Samariterstift Gärtringen kennen, die schon eine große Zahl von Filmen hergerichtet hatten und uns zur Verfügung stellten. Danke schön heute noch, liebe Gärtringer.

Es konnte also losgehen. Einmal monatlich. Der Kinofachmann von uns zwei ist der Ernst. Er ist im Filmclub Stuttgart und hatte schon eigene Filme hier vorgeführt. Ich selber bin mehr zuständig fürs drumrum, bei der Organisation und dem Transport behinderter Gäste zum Berthold-Graf-Saal. Die Pflegekräfte waren auch sehr hilfreich und fanden schnell auch eigenes Interesse an den Filmen.

Die Kürzung der vorhandenen Filme war natürlich von Laien gemacht und dementsprechend manchmal etwas holprig, was aber kaum jemand störte.

Aber mein Ernst ist eben Perfektionist. Als er selber mit Kürzungen anfang, war das schon ein Unterschied. Der Film lief ganz glatt, als wäre er nie anders gedreht worden. Nicht böse sein, liebe Gärtringer, aber der Ernst ist halt der Ernst. Auch ziemlich viel eigene Filme führte er vor. Graf Eberhard im Bart war sein erster, die Geschichte des Killesbergs und viele Filme über Gruppenreisen in alle Welt, wie letzte Woche nach Oman und nächstes Mal nach Israel folgten.

So ging das viele Jahre und wir haben die Begeisterung der Zuschauer sehr genossen. Und dann kam Corona und aus wars wie überall. Und als nächstes hat uns Berthold Graf ausgebremst. Natürlich nicht er selbst, aber der Berthold-Graf-Saal war wegen der Bauarbeiten nicht mehr belegbar. Wie beim Bahnhof Stuttgart. Leider konnte uns die Samariterstiftsleitung keinen anderen Raum zur Verfügung stellen. Also wieder aus.

Erfreulicherweise hat uns Frau Appelt den Clubraum des Betreuten Wohnens zur Verfügung gestellt. Danke schön!

Reinhold Göggerle



Kinonachmittag - Thema Orient

Wieder war Kino im Seniorenwohnen-Clubraum. Der Film zeigte Ernst Mezger, wie er mit seiner Wandergruppe wieder im Orient war. Diesmal in Israel 1988. In Tel Aviv gings los. Jesus war mit seinen Jüngern zu Fuß unterwegs, Ernst mit den Seinen per Mietwagen. Er hatte auch weniger Zeit.

Wenn man die Ortsnamen so hört, erinnert man sich an den Religionsunterricht: Caesarea, Kapernaum, Jericho, See Genezaret, Jordan und Totes Meer, Ölberg, wer kann sowas vergessen.

Dann ging es nach Jerusalem.

Die Fahrt dahin war nicht bequem.

In Nachbarschaften, halbwegs guten wohnen hier Moslems, Christen, Juden.

Kommt nach Jerusalem und seht, wie Toleranz doch halbwegs geht.



Ja, mindestens damals, vor mehr als einem viertel Jahrhundert. Was man heute im Fernsehen sieht, ist schlimmer als Herodes und die ganzen Herrscher und Statthalter von damals anrichten konnten. Im Film sahen wir noch ein friedliches Jerusalem. Viele Gotteshäuser mit Kuppeln: Die russische Marienkirche und den islamischen Felsendom jeweils mit goldener, die Grabeskirche, deutsche Marienkirche und die Davidszitadelle eher mit bläulicher und gräulicher, die Kirche der Nationen gleich mit zehn Kuppeln. Es gibt den Kreuzweg (die Via Dolorosa), die Klagemauer und, und, und. Für jede Religion etwas. Ein moslemischer Friedhof zum Beispiel, auf dem Tiere grasen.

Auch außerhalb von Jerusalem gabs noch vieles zu sehen, Unterwasserobservatorium, Krokodilfarm, Berg der Seligpreisungen, Rotes Meer und Totes Meer.

Die Zuschauerzahl war groß, es mussten noch weitere Stühle aufgestellt werden. Aber Frau Appelt und ihre Seniorenwohner hatten alles fest im Griff.

Schade, dass die Bewohner und Mitarbeiter der Pflegeabteilung nicht mehr teilnehmen können, solange der Berthold-Graf-Saal nicht benutzbar ist. Aber was halt nicht geht, geht halt nicht!

Reinhold Göggerle



Eröffnung Terrasse, grillen an der Feuerschale und Torte backen



Danke für die gemeinsame Zeit

Manche Menschen begleiten ein Haus über viele Jahre, andere hinterlassen bereits in kurzer Zeit bleibende Spuren. In diesem Jahr verabschieden wir gleich zwei geschätzte Mitarbeiterinnen, denen wir für ihren Einsatz und ihr Engagement von Herzen danken.

Tanja Heidlauf war viele Jahre Teil unseres Pflorgeteams. Mit ihrer Erfahrung, ihrer Verlässlichkeit und ihrem großen Einsatz hat sie unsere Einrichtung über viele Jahre mitgeprägt. Für Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige sowie Kolleginnen und Kollegen war sie eine geschätzte Ansprechpartnerin. Nun hatte sie sich entschieden, neue Wege zu gehen und sich beruflich zu verändern. Für diesen neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr viel Erfolg, Freude und spannende Erfahrungen.



Auch von Laura Spreizer mussten wir uns verabschieden. Ihr Weg bei uns begann als Praktikantin. Anschließend absolvierte sie ihre Ausbildung in unserem Haus und entwickelte sich zu einer engagierten und kompetenten Pflegefachfrau. Nach einigen Monaten Berufstätigkeit in unserem Team hatte sie sich entschieden, eine Stelle in ihrem Wohnort anzunehmen. Wir freuen uns, dass wir sie ein Stück auf ihrem beruflichen Weg begleiten durften, und wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Für ihren weiteren Weg wünschen wir ihnen von Herzen Gesundheit, Glück, Erfolg und viele schöne Be-

gegnungen. 🍀

Waltraud Jansen, Hausleitung





Sechs Bosch-Auszubildende (Industriekaufleute) erleben eine Soziale Woche im Samariterstift Leonberg

Raus aus dem Ausbildungsbetrieb der Industriekaufleute, hinein in eine so ganz andere Welt, eine soziale Welt, in der der Mensch und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen – soziale Arbeit, Empathie in Verbindung mit der direkten Unterstützung aller Mitarbeiter*innen des Samariterstiftes.

Jedes Jahr nimmt sich die Fa. Bosch Zeit für die Soziale Woche. Auszubildende verbringen eine Woche lang Zeit in einer völlig neuen Umgebung, arbeiten in sozialen Einrichtungen mit, unterstützen lokale Projekte und bringen frische und kreative Ideen mit ins Spiel. Ziel ist es, zu helfen, praktische Erfahrungen zu sammeln und ein tieferes Verständnis für soziale Belange zu entwickeln. Im Rahmen dieser Sozialen Woche vom 16.03. bis 20.03.2026 haben die Azubis aus allen Bosch-Bereichen die Chance in verschiedenen sozialen Einrichtungen für andere da zu sein, soziale Arbeit kennen zu lernen und für sich selbst ganz neue Erfahrungen zu sammeln. Das Samariterstift wiederum hat die Möglichkeit, diesen Bosch-Azubis einen Einblick in den Alltag der Einrichtung zu geben.

Unter Leitung von Vera Wolf, Koordinatorin für Quartiersentwicklung, starteten die sechs jungen Leute (Leni Maisch, Ben Strohbach, Ben Paul, Dion Hasametaj, Neo Adelhelm und Milena Safari) am Montag, 16.03.2026 mit ihrer Sozialen Woche im Samariterstift Leonberg. Als Projektarbeit konnten die Azubis ihre Kreativität und ihr handwerkliches Geschick bei der Umsetzung des Spiels „Mensch-Ärgere-Dich-Nicht“ im Freien unter Beweis stellen, indem sie dieses bekannte Spiel mit Holzblöcken und einem bemalten Spielbrett realisierten.

Auf den Bildern sieht man das gelungene Endergebnis.

Am Montag, nach dem gemeinsamen Kennenlernen, fand zunächst eine kleine Führung durch das Haus statt. Gefolgt durch die Festlegung des Ablaufs der Woche und die Planung des Projekts.



Danach stand das Einkaufen im Baumarkt auf dem Programm. Und dann ging es auch schon gleich los mit dem Beginn der Projektarbeit, mit dem Eingraben des ersten Holzpflocks, sowie dem Schleifen und Bemalen des „Mensch-Ärgere-Dich-Nicht-Brettes“.

Am Dienstag ging es nach der Tagesplanung gleich weiter mit dem Einsetzen der nächsten Baumpflocke und dem Bemalen der Spielplatte.

Der Mittwoch war vollgepackt mit allerlei unterschiedlichen Aktivitäten.

Eine Einkaufsliste wurde erstellt, sowie Kochutensilien und Kieselsteine für das Projekt eingekauft. Danach begann das gemeinsame Kochen mit den Bewohnern und Bewohnerinnen. Danach wurden Bänke eingesammelt und anschließend genossen alle Köche*innen gemeinsam das Mittagessen.



Nach dem Mittagessen ging es mit Gartenarbeit weiter. Zusammen mit den Bewohnern und Bewohnerinnen wurden Beete mit neuer Erde befüllt und Pflanzen eingesetzt.

Eine weitere Arbeitsaufgabe an diesem Tag war, Fliesen mit dem Hochdruck-Reiniger zu säubern.

Dabei kam es zu einem kleinen Konflikt, als der Hochdruckreiniger zunächst einfach nicht funktionieren wollte. Es war eine herausfordernde Situation, aber schließlich und endlich funktionierte das Gerät dann doch, so dass die Arbeiten durchgeführt werden konnten.

Als Highlight dieses Tages haben die Azubis und Bewohner und Bewohnerinnen das gemeinsame „Kaffee kochen und Kuchenbacken“ erlebt.

Dabei entstanden ganz entspannt wirklich gute und interessante Gespräche und sowohl die Azubis als auch die Bewohner und Bewohnerinnen hatten eine schöne gemeinsame Zeit. Diese positive Stimmung hat an diesem Tag noch lange angehalten.



Weiter gings am Donnerstag mit der Anbringung der Spielplatte auf dem Haupt-Baumstumpf. Dann kamen auch die gekauften Kieselsteine zum Einsatz, die rund um den Baumstumpf verlegt wurden.

Mit dem Hochdruck-Reiniger wurden die Fliesen ein weiteres Mal gesäubert.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde das „Bücherhäusle“ leider von „Unbekannten“ teilweise zerstört. Die Auszubildenden waren sofort als Ersthelfer zur Stelle: Sie setzten die herausgerissenen Regale wieder in die Telefonzelle ein und führten weitere Reparaturarbeiten durch, um



das Bücherhäusle wieder instand zu setzen. Danach konnte das Bücherhäusle wieder mit Büchern befüllt werden.

Zwischendurch fand außerdem ein Interview mit mir für den Artikel in der Hauszeitung statt.

Am letzten Tag, dem Freitag, bekamen die Azubis Einblick in die einzelnen Pflegebereiche.

Dabei hatten sie die Gelegenheit, die Pflegedürftigen beim Richten, unter Anleitung des Pflegepersonals, zu unterstützen.

Danach galt es wieder Frühstück und Mittagessen vorzubereiten und mit den pflegebedürftigen Bewohnern und Bewohnerinnen Spiele zu spielen. Durch das Spielen und die dabei entstandenen Gespräche fühlten sich beide Seiten miteinander verbunden. Die Bewohner und Bewohnerinnen genossen diese Abwechslung und die Azubis konnten dabei ganz ungezwungen Nähe zu den Bewohnern aufbauen. Für beide Seiten eine schöne Erfahrung.

Zum Abschluss dieser Sozialen Woche stand noch ein weiterer, interessanter Programmpunkt auf der Agenda: Eine Führung zur KZ-Gedenkstätte Leonberg, die die Azubis nachhaltig beeindruckte.

Am Ende der Sozialen Woche bedankte sich Vera Wolf sehr herzlich bei den Azubis mit einem kleinen Geschenk für jeden für den tollen und bravourösen Einsatz. Da war ja wirklich viel jugendliche „Woman- und Manpower“ am Werk, so Vera Wolf.

Sowohl das Samariterstift als auch die Fa. Bosch profitieren von dieser Zusammenarbeit – eine echte Win-Win-Situation, in der beide Seiten voneinander lernen und wachsen können und nicht zuletzt profitieren ja vor allem die Bewohner und Bewohnerinnen von dem „Freiluft-Mensch-Ärgere-Dich-Nicht-Spiel“. Da heißt es dann, sich nur nicht ärgern lassen, wenn man halt doch wieder von vorne anfangen muss, weil man rausgeschmissen wurde.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Milena bedanken, die mich mit allen nötigen Informationen für diesen Artikel versorgt hat.





Nachfolgend die ganz persönlichen Eindrücke aller sechs Azubis während dieser Woche, zusammengefasst von Milena:

Das Bauen der Sitzgelegenheit hat uns sehr viel Freude und Spaß bereitet. Es hat den Teamgeist nochmal gestärkt und gezeigt, dass wir auch ein wenig handwerklich begabt sind.

Das gemeinsame Kochen mit den Senioren war unser Highlight der Woche. Wir haben sehr viel gelacht und wir konnten sehr interessante und nette Gespräche mit den Senioren führen.

Auch das gemeinsame Kaffee-Zubereiten und Kuchenbacken war sehr amüsant.

Die Hospitation war allerdings etwas „komplett Neues“ für uns.

Wir wussten, dass der Beruf der Pflegekräfte sehr schwer und hart ist, haben aber am Ende

des Tages jedoch nochmal wirklich verstanden, wie wichtig dieser so belastende und anstrengende Beruf eigentlich ist.

Das Spielen mit den Pflegebedürftigen war sehr amüsant. Neo und ich hatten die Möglichkeit mit einem ehemaligen Lehrer Schach zu spielen, der früher in einem Schachclub aktiv war. Trotz dessen, dass er an Konzentrationsproblemen litt, hatte er uns schnell im Schach geschlagen und uns noch Tipps gegeben, die man beim Schachspielen anwenden kann. Er hat sich sehr dafür bedankt, dass wir uns die Zeit genommen haben, mit ihm zu spielen und sich mit ihm zu unterhalten. Das war ein sehr schönes Gefühl für uns, denn sein Lächeln war unbezahlbar.

Doch die Tage waren nicht nur lustig und interessant, sie waren auch für den ein oder anderen bedrückend, zu sehen, wie einsam doch manche Pflegebedürftige sind, oder auch zu erleben, dass sie nicht mal mehr selber essen können. Das alles war schon sehr belastend, hat uns aber auch zum Nachdenken angeregt.

Zum Abschied:

Es war sehr lieb und aufmerksam von Vera Wolf uns allen ein kleines Geschenk zu überreichen. Wir haben uns wirklich sehr darüber gefreut und können die Samariterstiftung auf jeden Fall den nächsten Bosch-Azubis weiterempfehlen!



Text und Bilder:

Milena Safari und Beate Paulus



Frühlingsfest im Samariterstift Leonberg am 17.03.2026: Sonnige Momente, Lächeln und viel Freude zum Start in den Frühling

Der Winter mit seinen kalten, grauen Tagen liegt hinter uns und die Sonne schenkt uns nun wieder helles Licht, Wärme und Zuversicht. Mit dem Frühlingsbeginn erwacht die Natur zu neuem Leben: Die Baumkronen zeigen frisches Grün, Blumen entfalten ihre Farbenpracht und überall spüren wir eine leichte, frische Brise, die das Herz öffnet und zum Schwingen bringt. So breitet sich auch im Samariterstift Leonberg eine warmherzige Stimmung aus – erfüllt von Lachen, Musik und gemeinschaftlichem Miteinander. Sei herzlich willkommen, Frühling! In diesen Momenten spüren wir alle ganz besonders deutlich, wie Wärme und Lebensfreude in unsere Herzen einkehrt. Aber nicht nur in die Herzen der Menschen, auch in die Räume des Samariterstifts kehrt diese Wärme und Lebensfreude ein, wenn Menschen sich begegnen, lachen, singen und miteinander tanzen.



So war es auch beim diesjährigen Frühlingsfest, das die vielen „Helferlein“ erneut mit wundervollen Impressionen und unvergesslichen Augenblicken bereichert haben.

Die Bewohner und Bewohnerinnen ließen sich von den Frühlingsmelodien tragen. Herrn Sparn, unserem geschätzten Akkordeonspieler, gelang es wieder aufs Schönste, Frühlingslieder,

wie z.B. den Schneewalzer, Tulpen aus Amsterdam, im Frühtau zu Berge und vielen weiteren Frühlingsvergessens, zum Erklingen zu bringen. Mit gekonntem Fingereinsatz und mitreißender Spielfreude reichte die Musik von ruhigen Walzerklängen bis hin zu flotten Polkas.



Alle Beteiligten sangen begeistert mit, schunkelten fröhlich im Takt und wagten auch den ein oder anderen Tanz: Viele ließen sich von der beschwingten Musik anstecken, nahmen eine Pflegehand zum Tanz zu zweit oder auch zu dritt, rollten gemeinsam im Rollstuhl zu einem fröhlichen Walzer oder einer fetzigen Polka – eine wunderbare Begegnung von Musik, Mut und Gemeinsamkeit.

Besonders schön war auch wieder das Miteinander: Unterstützt durch engagiertes Pflege- und Betreuungspersonal fand jeder seinen Weg, sich zu bewegen, zu lachen und den Moment zu genießen.



Die Fröhlichkeit war hörbar in den Stimmen, sichtbar in den strahlenden Gesichtern und spürbar in der beschwingten Haltung von allen Beteiligten.



Herr Sparn hätte noch „ewig“ an diesem Nachmittag so weiter musizieren können! Selbst ein schwäbisches Schmankerl von Betreuungskraft Susanne Weil, ließ alle in der Runde noch einmal herzlich lachen und sorgte für einen zusätzlichen Funken Heiterkeit. Am Schluss des Festes stand eine kleine, aber sehr schöne Geste auf dem Programm: Susanne Weil überreichte Herrn Sparn eine gute Flasche Rotwein aus unserer Region als Zeichen der Wertschätzung für seinen unermüdlichen, stets konstant hohen und abwechslungsreichen musikalischen Einsatz im Samariterstift.



Die Freude darüber war deutlich zu spüren und Herr Sparn freut sich bereits jetzt auf weitere musikalische Einsätze, die das Stiftleben mit Sicherheit bereichern werden.



Besonderer Dank gilt wieder allen, die dieses Frühlingsfest zu einem solch schönen Erlebnis gemacht haben: unserem Musiker Herrn Sparn, dem liebevollen Pflege- und Betreuungspersonal, den Köchen und Köchinnen und allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die für das leibliche Wohl sorgten, und natürlich allen Bewohnern und Bewohnerinnen, die mit so viel Begeisterung beim Frühlingsfest dabei waren. So kann das Samariterstift zuversichtlich auf die kommenden Monate schauen, in denen Sonnenschein, Wärme und gute Musik erneut miteinander vereint werden und die Gemeinschaft weiter gestärkt wird.

Text und Bilder: Beate Paulus







Tag der offenen Tür im Samariterstift Leonberg am 27. März 2026 anlässlich der Fertigstellung des neuen Anbaus in der Leonberger Seestraße

Am 27. März 2026 fand der Tag der offenen Tür im Samariterstift Leonberg statt mit dem der erfolgreiche Abschluß des Anbaus des Samariterstifts in der Seestraße gefeiert wurde – was für ein wichtiger Meilenstein für das Samariterstift, sowie für die gesamte Region rund um Leonberg.

Mit der baulichen Erweiterung ist das Samariterstift Leonberg nun besser gerüstet denn je, um der wachsenden Nachfrage an Pflegeplätzen in Leonberg und Umgebung gerecht zu werden. Der Anbau bietet mehr Platz (die Plätze wurden von bisher 9 auf 15 erhöht), schöne, helle und moderne Räume wurden gestaltet, und neue Betreuungsmöglichkeiten wie z.B. einen ambulanten Pflegedienst ins Leben gerufen.

Die gelungene Eröffnung dieses umfangreichen Projekts markiert den erfolgreichen Abschluss nach eineinhalb Jahren intensiver Bauzeit und setzt neue Maßstäbe in der Versorgung vor Ort.

Die Feierlichkeiten begannen mit einem Sekt-empfang für alle Projektbeteiligten, Ehrengäste und Interessierte. Die Grußworte der Hausleitung, des Oberbürgermeisters, des Bauleiters sowie von Pfarrerin Frau Herr (evangelisch) und Pfarrer Bernhard Schmid (katholisch) reflektierten den erfolgreichen Abschluss und die große Vorfreude auf die kommenden Jahre der Unterstützung und Begleitung aller Bewohner und Bewohnerinnen.

Unter anderem wurden an diesem Tag Hausführungen für Interessierte in kleinen Gruppen durch den neuen Bauteil angeboten – fachkundig erläutert von Regionalleiterin Angelika Hermann. Die zahlreichen Gäste bekamen so einen umfassenden Eindruck von den neuen Möglichkeiten und den modernen Standards und Umfeld.

Wichtige Botschaft: Die erhöhte Platzzahl stärkt die Versorgungslage in der Region. Das Samariterstift bietet jetzt alles aus einer Hand: Tagespflege, betreutes Wohnen, stationäre Pflege und Kurzzeitpflege sowie einen ambulanten Dienst.

Damit wird die Lebensqualität der Menschen erhöht und somit auch die Nutzung verschiedener Leistungen nahtlos ermöglicht.

Für die pflegenden Angehörigen bedeutet die Nutzung dieses Angebot erhebliche Entlastung, für kleine Auszeiten um sich selbst einmal gut zu tun, z.B. Zeit für eine Massage zu finden, Arzttermine wahrzunehmen oder Sonstiges zu erledigen, um damit wieder Kraft und neue Energie für den Pflegealltag mit den Angehörigen zu gewinnen.



Das feierliche Programm zum Tag der offenen Tür begann mit den Grußworten von Hausleiterin Waltraud Jansen.

In ihrer Grußbotschaft betont sie, wie wichtig ihr es sei, dass die Le-

bensqualität der Bewohner und Bewohnerinnen erhalten bleibt. Der neue Anbau schaffe dafür die besten Voraussetzungen – etwa durch einen größeren Balkon oder dass nun eine bessere Verbindung der einzelnen Gebäudeteile möglich ist, die Begegnungen erleichtert und vieles mehr. Auch das bereits vorhandene Außengeländer spiele dabei eine wichtige Rolle.

Im Sommer ist die Terrasse nahezu durchgehend genutzt – für Boulespiele, Grillen, Handarbeiten an der frischen Luft, Singen oder einfach nur um gemütlich Beisammensein.

Mit dem neuen Anbau wächst auch das Angebot der Tagespflege: Durch die 15 Plätze wird noch vieles mehr möglich. Die Gäste erwartet ein Tagesablauf, der die Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellt. Ab 8 Uhr beginnt der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück, anschließend stehen Spaziergänge, Gymnastik, Gedächtnistraining, Singen, sowie Rätselrunden auf dem Programm. Auch Mittagessen und Nachmittagskaffe gehören dazu. Ein Fahrdienst bringt die Gäste morgens hin und fährt sie abends wieder nach Hause.

Zudem organisiert das Haus jährlich mehrere Ausflüge, wie zum Beispiel zum Max-Eyth-See, zur Wilhelma, zum Blühenden Barock und in der Weihnachtszeit zu verschiedenen Weihnachtsmärkten.



Nach dem Grußwort von Frau Jansen folgte Herr Hanspeter Brodbeck, Vorstandsvorsitzender des Samariterstifts mit seiner Rede. Er würdigte zu Beginn seines Grußwortes vor allem die Bewohnerinnen und Bewohner, die in dieser

Übergangszeit so viel Geduld und Rücksicht für die oft lauten, staubigen und unruhigen baulichen Tätigkeiten gezeigt hätten, bis hin zu den vielen Fachleuten, die mit Engagement, Fachwissen und Ausdauer dieses Vorhaben überhaupt erst möglich gemacht hatten.

Ein Neubau bedeutet Veränderung, manchmal auch Unruhe: Lärm, Staub und Einschränkungen waren nötig, um heute in einer neuen, barrierefreien, sicheren und komfortablen Umgebung zu leben. Dafür danke ich Ihnen allen für Ihre Geduld, Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung, so Herr Brodbeck.

Mein Dank geht auch an das engagierte Bau-Projektteam, das mit Planung, Präzision und Teamgeist Verantwortung übernommen hat. Von den Architekten über die Bauleitenden bis hin zu den Handwerkern und sämtlichen Lieferanten – jeder Einzelne hat dazu beigetragen, dass dieser Ort heute Wirklichkeit ist. Ihr Engagement hat Qualität, Sicherheit und Wärme in dieses Gebäude gebracht.

Dieser Neubau bietet nicht nur Räume sondern auch viel Platz für Begegnungen, Sicherheit und Lebensqualität. Mögen die kommenden Jahre von einer angenehmen Nachbarschaft, gegenseitiger Unterstützung und einem Gefühl der Zuversicht geprägt sein.

Herr Brodbeck bedankte sich noch einmal bei allen, die Teil dieses ersten Bauabschnitts waren, für Ihr Vertrauen, Ihre Geduld und Ihre Mitarbeit.

Lassen Sie uns gemeinsam diesen Tag feiern – als Auftakt für viele friedliche, hoffnungsvolle und erfolgreiche Jahre im neuen Haus.

Nachfolgend Auszüge aus dem Grußwort von Oberbürgermeister Tobias Degode:

- Was hier entstanden ist, kann sich sehen lassen: ein moderner, freundlicher und zugleich wohnlicher Ort, der den Bedürfnissen der Menschen gerecht wird, die hier leben, betreut und begleitet werden.
- Das Samariterstift ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Stadt: Es steht für Fürsorge, Menschlichkeit und ein starkes Miteinander.
- Werte, die unsere Stadtgesellschaft prägen und tragen.
- Die Arbeit des Samariterstifts gewinnt durch den demografischen Wandel immer mehr an Bedeutung. Einrichtungen wie diese geben älteren Menschen Sicherheit, Würde und Lebensqualität.
- Bei der Erweiterung der Tagespflege wurde vorausschauend und bedarfsgerecht geplant.
- Für Leonberg bedeutet das: Wir investieren nicht nur in Gebäude, sondern vor allem in das soziale Fundament unserer Stadt.
- Orte wie das Samariterstift sind Begegnungsorte; sie verbinden Generationen und stärken den Zusammenhalt.



Es folgt eine Zusammenfassung der Bautätigkeiten der Firma Gottlob Rommel durch Geschäftsführer Uli Kälber. Herr Kälber betonte in seiner Rede, wie sehr er sich gemeinsam mit seinem Projektteam über die erfolgreiche Fertig-

stellung des Neubaus freut und dass sich sein Team und er sich noch mehr auf die anstehende Sanierung des bestehenden Samariterstifts freut. D.h., für die Fa. Rommel ist gerade Bau-Halbzeit und die 2. Halbzeit beginnt im Mai diesen Jahres.

Nachfolgend eine kleine Zusammenfassung der Bautätigkeiten Teil 1:

- Im ersten Abschnitt erfolgte die schlüsselfertige Erstellung des Neubaus und Erweiterung vom bestehenden Pflegeheim
- mit 29 zusätzlichen Pflege- und Betreuungsplätzen, einer Tagespflege für 15 Personen
- und einer Tiefgarage mit Fahrzeug- und Fahrrad-Stellplätzen
- jeweils 12 Pflegezimmer sind in den beiden Obergeschossen untergebracht
- im Erdgeschoss weitere 5 Pflegezimmer, ein Pflegebad, die Küche sowie die Tagespflege.
- Im Gartengeschoss befinden sich neben der Tiefgarage, die Büroräume, Dienstzimmer, Sozialräume und Technikräume
- Baustart war im Juni 2024, das Richtfest fand im Dezember 2024 kurz vor Weihnachten statt und die bauliche Fertigstellung war dann im November 2025
- Herr Kälber bedankte sich für die sehr lösungsorientierte, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit beim gesamten Projektteam,
- den Beteiligten der Samariterstiftung Herrn Schoo und Frau Jansen mit ihrem Team hier vor Ort
- dem Architekt Volker Jüngling und sämtlichen Fachplanern, sowie den beteiligten Ämtern der Stadt Leonberg, sowie dem Gottlob Rommel-Team: Herr Vural und Herr Watzl, Rohbau-Team Herr Finkbeiner, Frau Klenk und unserem Polier Herr Strauss mit seiner Baustellenmannschaft
- seit vielen Jahren dürfen wir für die Samariterstiftung bauen!
- Dank gelte auch für das uns entgegengebrachte Vertrauen über diesen langen Zeitraum
- und er betonte den Leitspruch der Fa. Rommel „immer besser“.

Wir freuen wir uns, auf den anstehenden zweiten Bauabschnitt mit der Sanierung des Bestandsgebäudes in zwei Schritten, zunächst auf den größeren Abschnitt im hinteren Bereich und im Anschluss daran dann auf den vordere Bereich.

Herr Kälber wünschte zum Abschluß seiner Rede allen Beteiligten viel Erfolg bei den weiteren Planungen und Bauausführungen, sowie weiterhin einen unfallfreien Bauablauf und für den Umzug einen reibungslosen Ablauf, viel Freude, angenehmes Wohnen und erfolgreiches Arbeiten in den neuen Räumen!

Es folgt das Grußwort von Nicole Seuffert, Teamleiterin Pflege gefolgt von den Segensworten von Pfarrerin Susanna Herr (evangelisch) und Pfarrer Bernhard Schmid (katholisch).

Pfarrerin Susanna Herr begann ihr Grußwort mit einem Fürbittgebet zur Einweihung des neuen Anbaus. Sie erinnerte dabei an den Beginn der sozialdiakonischen Arbeit in Leonberg, als junge Frauen hier Zuflucht fanden und sie erinnerte auch an die dunkelste

Zeit dieses Geländes, an die Beschlagnahme 1940 durch das NS Regime, an das Außenkommando des Konzentrationslager ab 1944, an die Tausenden von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und an die vielen, die auf den Todesmärschen ihr Leben verloren haben, Menschen mit Namen, mit Geschichte, mit geliebten Menschen, und sie bat Gott darum, dass diese Leid nie in Vergessenheit geraten darf. Vor dem Rednerpult lag an diesem Tag ein Eckstein eines der Gebäudes jener so dunklen Zeit – ein stummer Zeuge der Gewalt.

Dieser Stein soll sichtbar bleiben und im Neubau einen Platz bekommen, als Mahnung, als Erinnerung, als Verpflichtung zu Gerechtigkeit und Frieden, so Frau Susanna Herr.

Sie erinnerte zudem an das Jahr 1948, als die ersten Heimbewohner in der Seestraße aufgenommen wurden, Menschen die Pflege brauchten und hier ein Zuhause fanden und sie dankte für alle, die damals den Mut hatten, wieder anzufangen, um diesem Ort ein neues Gesicht zu geben und sie schaute zurück auf die Zeit des Entstehens des Neubaus.



Dank gelte allen, die geplant, gearbeitet, getragen und gehofft und trotz mancher Unwegsamkeit und Verzögerungen durchgehalten haben.

Frau Herr bat weiterhin um Dank für die Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige, sowie um Geduld und Gelassenheit während der bevorstehenden zweiten Bauphase, der Sanierung des Altbaus, die wieder mit Staub, Lärm und Provisorien verbunden sein wird.

Sie wünschte den betroffenen Pflegebereichen Kraft, Humor und einen langen Atem, damit der gute Geist des Hauses und die freundliche, warme Atmosphäre trotz Belastung erhalten bleibt.

Anschließend daran sprach Herr Bernhard Schmid, katholischer Pfarrer, seine Segensworte an die Gäste.

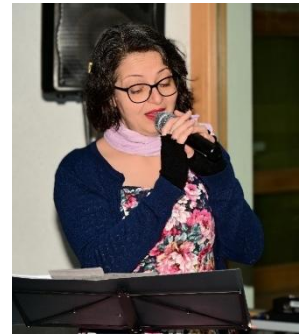
Er bat um den Segen für die Mauern, die hier Schutz geben und für die Türen, die sich öffnen für Menschen, die Pflege brauchen. Auch die Zimmer, in denen Ruhe einkehren darf, genauso wie in die Flure und Essbereiche. Allen Menschen, die hier wohnen, soll Geborgenheit, heilsame Nähe, Momente der Liebe, der Freude und des Lachens gegeben werden. Alle sollen gesegnet sein, alle die hier arbeiten. Ihre Hände sollen erfüllt sein mit Kraft, ihre Gedanken mit Klarheit und ihre Herzen mit Geduld und Freundlichkeit. Der gute Geist, der dieses Haus trägt, mit dem Geist der Zuwendung, der Würde und des Respekts und das wertschätzende Miteinander soll weiter wachsen, trotz aller Anstrengung.

Alle die hier ein- und ausgehen, die hier arbeiten, wohnen, besuchen und begleiten, und alle Wege, die hier beginnen und alle Wege die hier zu Ende gehen sollen gesegnet sein.

Mit diesen Segensworten endete der offizielle Teil des Tags der offenen Tür.



Künstlerisch untermalt wurde die Veranstaltung durch das Jazz-Duo „Stefan März (am Piano) und Jasmin Qaud (Gesang)“ einem musikalischen Duo für besondere Anlässe die mit ihren Melodien mit Swing, Jazz-Standards sowie beliebten Evergreens sicher so manche Erinnerung bei den Gästen geweckt haben. Ein großes Kompliment an die beiden – ihre Musik war die ideale Untermalung und hat den Tag spürbar bereichert – stilvoll, passend und sehr angenehm!



Frau Jansen beendete diesen offiziellen Teil mit der Information, das Michaela Steidle vom Sozialdienst und Doris Dörner-Böhme, Pflegefachkraft für alle Fragen der Gäste und Interessierten mit umfangreichem Informationsmaterial zum Neubau zu Verfügung stehen würden.



Die Info-Stände der beiden Mitarbeiterinnen wurden auch rege in Anspruch genommen.

Angelika Herrmann, Regionalleiterin, führte mit viel Engagement und sehr lebendig die Gäste durch die neuen Räumlichkeiten und stand kompetent für alle Fragen „Rede und Antwort“. Sie erklärte die Nutzung der Räume, zeigte Sinn und Zweck jeder Einrichtung und hob die Vorteile für Bewohnerinnen und Bewohner, sowie für das Personal hervor. Dabei nahm sie sich Zeit für individuelle Gespräche, hörte aufmerksam zu und ging flexibel auf besondere Anliegen ein.

Dank ihrer Kompetenz und ihrem freundlichen Wesen entstand eine positive Atmosphäre, in der Fragen offen gestellt und fundiert beantwortet wurden.

Somit war der Tag der offenen Tür ein voller Erfolg für das Samariterstift.

Die Besucher verließen das Gebäude mit einem positiven Eindruck, voller Eindrücke von den modernen Räumlichkeiten, durchdachten Konzepten und der Gewissheit, dass hier künftig ein Ort der Lebensqualität entstehen wird.

Auch der Ausblick auf den zweiten Bauabschnitt verspricht den Erwartungen gerecht zu werden. Wenn dieser nächste Schritt genauso gut gelingt wie der erste, kann das Samariterstift sicher sein, dass erneut eine gelungene Präsentation stattfinden wird, die Vertrauen schafft und jetzt schon Vorfreude weckt.



Text und Bilder: Beate Paulus



Osterbäckerei



Impressionen vom Karfreitags- und Ostergottesdienst

Ein stiller Raum und ein wenig geschmückter Altar (keine Kerzen, keine Blumen) empfingen die BewohnerInnen am **Karfreitag** zum Gottesdienst.

Ein großes, nur mit dunkler Erde gefülltes Holzkreuz war auf dem Altar. Frau Herr legte während der Predigt „verschiedene“ Samenkörner wie Streit, Schuld, Unfrieden ... in die Erde und „begrub“ diese darin.

Passend zur Predigt sangen wir anschließend das Lied:

„Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
Wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.“

Gestärkt durch das Abendmahl gingen die BewohnerInnen in diesen „stillen“ Feiertag.

Am **Ostersonntag** keimte und spross dann schon „neue“ Hoffnung und wir konnten sehen, was wir im Lied gesungen haben „Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.“ Zeichen dafür, dass das Leben den Sieg behält und Dunkelheit und Tod die Macht genommen sind.

Fröhlich bewegt durch einen belebenden Ostergottesdienst gingen die Bewohnerinnen und Bewohner in die Osterfeiertage

Pfarrerin Susanna Herr und Michaela Steidle, Sozialdienst



Osterfrühstück vom 8. April 2026 im Seniorenwohnen

Es war ein Osterfrühstück mit einem ganz besonders charmanten Blumenschmuck: auf allen Tischen standen inmitten der österlichen Tischdekoration kleine Vasen mit Frühlingsblumen, und zwar hauptsächlich mit Gänseblümchen. Es müssen so an die hundert gewesen sein. Da wurden wohl nicht nur bei mir Kindheitserinnerungen wach. In meinem Fall waren es vor allem Erinnerungen an das mehr oder weniger geduldige Flechten von Gänseblümchenkränzen.

Selbstverständlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt: neben den obligatorischen bunten Eiern gab es Kaffee, Sekt, Orangensaft, Hefezopf (mit und ohne Rosinen), Butter und verschiedene Sorten von "Gsälz". (Für alle Nichtschwaben: das ist Marmelade und nicht das, was Sie jetzt vermutlich denken.) Wobei es nach urschwäbischem Brauch eigentlich ein Unding ist, Brot oder gar Hefezopf mit Butter



und Marmelade zu bestreichen: "Send dia aushausig, die dent ja Butter onters Gsälz!" Geschmeckt hat es natürlich trotzdem, und wer wollte, konnte auch "Nachschlag" haben. Sowohl die reibungslose Bewirtung, als auch der ganz besondere Gänseblümchen-Schmuck

wären ohne die ehrenamtliche Unterstützung von Frau Gottmann und Frau Maisch nicht möglich gewesen - ganz herzlichen Dank dafür!

Und so will ich denn mit ein paar Zeilen aus einem Gänseblümchen-Gedicht von Ingo Baumgartner enden:

*Ein Zwerg unter Blumen...
Das Gelbgesicht lächelt
mir freudig entgegen.
Ich lächle zurück.*

Text und Bilder: Cornelia Franzelius



Das Samariterstift sagt allen Ehrenamtlichen am 17. April 2026 „Danke“ für den Einsatz und das Engagement mit einem festlichen Dankeschöntag in Nürtingen

Als Zeichen der Wertschätzung lud die Samariterstiftung ihre ehrenamtlich Engagierten auch dieses Jahr wieder am 17.04.2026 zu einem besonderen Dankeschön-Tag nach Nürtingen ein. Es kamen rund 370 ehrenamtlich Engagierte in die Nürtinger Stadthalle.

Bevor das offizielle Dankeschön-Programm begann, konnten sich alle Teilnehmenden mit Kaffee, Kuchen und Butterbrezeln, musikalisch begleitet von Jonas Fritz am Klavier, stärken.

Begrüßt wurden die Teilnehmenden durch das Projektteam des Referats Engagement und Gesellschaft der Samariterstiftung, das souverän und mit einer großen Prise Humor durch das Programm führte.

Der Dank wurde an all diejenigen gerichtet, die mit Herz und viel Verantwortung an dieser gemeinsamen ehrenamtliche Sache im vergangenen Jahr mitgearbeitet haben.

Dieses Engagement würde soviel möglich machen – jeden Tag, in kleinen und großen Momenten, in Momenten der Herausforderung, ebenso wie in Momenten der Freude. Ohne dieses unverzichtbare Engagement könnten die Ziele nicht erreicht werden und Menschen nicht die Unterstützung erhalten, die sie verdienen.

Es wurde allen Ehrenamtlichen gedankt für ihre Zeit, für die vielen kreativen Ideen, den Mut und Zuverlässigkeit, die sie so wichtig sind. Das Herz der Stiftung läge in diesem Engagement.

Gleich zu Beginn der Veranstaltung wurden den Teilnehmenden einige Fragen gestellt, wie z.B.: sind sie bereits seit mehr als fünf Jahren im Samariterstift tätig oder engagieren sie sich in Einzel- oder Gruppenbegleitung?

Vielleicht auch im musisch-künstlerischen Bereich oder in der Tier- und Gartenpflege? Spannend war zu erfahren, wer sich in diesen unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich für das Samariterstift engagiert und wie viele Teilnehmende dies tun.

... und es wurde auch gleich noch eine Aufgabe bekanntgegeben, für den später stattfindenden Markt der Möglichkeiten. Auf einer weißen Plakat-Folie durfte jeder auf einem kleinen bunten Post-IT schreiben, was sein Engagement für ihn bedeutet.



Nach einem christlichen Impuls von Pfarrerin Irina Ose, verzauberte der schwäbische Kabarettist, Zauberer, Jongleur und Bauchredner Karl-Heinz Dünnbier, diese „Wundertüte auf zwei Beinen“ das Publikum mit Humor und feiner Lebenslust!

Seine unkomplizierte Art zündete sofort den Funken, schaffte eine lockere Stimmung und eine positive Atmosphäre.

Im schwarzen Anzug, mit zerzaus-tem Haar und einem Besen in der Hand, rauschte er auf die Bühne. Als Hausmeister hätte er angefangen, auch wenn man den ja heute als Facilitymanager bezeichne. Bald würde man nicht mehr Straßenkehrer sagen, sondern Trottoirgestalter, und schwupps, schon balancierte Karl-Heinz Dünnbier den Besen auf seinem Kinn, als Beweis für sein artistisches Talent.

Auch ältere Schwaben konnten von dem Mundart-Künstler noch etwas dazulernen. Nicht nur das, auch mit seinen Zaubertricks verblüffte er das Publikum. So stellte er „das Paarungsverhalten von Spätzle“ anhand zweier Seile dar, die sich auf wundersame Weise zu vereinen und wieder voneinander zu lösen schienen. Und schließlich durfte auch eine Bauchredner Nummer mit seiner Puppe Käthe, nicht fehlen.

Die Teilnehmenden spendeten begeistert Applaus für diesen „König der Kehrwoche“, für seinen so wunderbar schwäbischen Auftritt, der sicher noch nachhaltig in Erinnerung bleiben wird.



Der sich daran anschließende Markt der Möglichkeiten bot wieder ein buntes Programm mit Glücksrad, Würfecke, Candybar, einer Feedback-Ecke, in der die Ehrenamtlichen Wünsche fürs Bildungsprogramm notieren konnten, und dann die weiße Plakat-Folie, die mit den Post-Its „Was bedeutet mein Engagement für mich“ beklebt werden konnte. Auch für Gespräche und Gruppenfotos gab es zwischen den Programmpunkten genug Raum.



Hanspeter Brodbeck, Vorstandsvorsitzender der Samariterstiftung, bedankte sich auch dieses Mal wieder bei den ehrenamtlich Engagierten für ihren so großartigen und unverzichtbaren Einsatz. „Ohne Sie wäre vieles in den einzelnen Häusern nicht umsetzbar. In seiner 5-Punkte-Rede ging er auf die Bau- und Sanierungsaufgaben in Leonberg, Geislingen und Neresheim ein. Er berührte zudem Themen wie Personalschlüssel, Personalplanung und -gewinnung, die Gewinnung von Führungskräften, Digitalisierung, die Situation Schloss Grafeneck, sowie die aktuelle Lage im BTHG und die Kosten in Pflegehäusern. Zum Schluss betonte er, dass künftig eine Mischung aus hauptamtlichen, ehrenamtlichen Beschäftigten sowie Familienangehörigen erforderlich sein wird, um die bestmögliche Unterstützung für pflegebedürftige Menschen sicherzustellen.



um diese heute zusätzlich geschlemmten Kalorien wieder abzubauen.

Mit dem Bus ging es dann zurück in die jeweilige Heimat der Ehrenamtlichen – müde, aber ganz erfüllt von der Gemeinschaft und der erfahrenen Anerkennung.

Text und Bilder: Beate Paulus



Abgerundet wurde der Dankeschön-Tag wieder mit einem leckeren gemeinsamen Abendessen in geselliger Runde.

Am Schluß des heutigen Tages bedankte sich Andreas Schlegel, Leiter Engagement und Gesellschaft, bei allen Beteiligten des Projektteams, die diesen erlebnisreichen Tag erst möglich gemacht haben, mit schönen Blumensträußen und ganz wichtig, die am Anfang des Programms noch ganz weiße Plakat-Folie war nun vollgeklebt mit Post-Its, mit den Informationen was „Mein Engagement für mich bedeutet“. Ganz viel „Freude am Miteinander, Menschenliebe, Dankbarkeit, Erfüllung, Zeit zu geben, gemeinsam Lachen, gemeinsam Erinnerungen austauschen und vieles mehr war auf diesen kleinen Zetteln zu lesen.

Als letzte nette Anekdote an diesem Tag resümierte Herr Schlegel, dass die Gläser der Candybar bis auf's letzte Bonbole leergenascht wären, und dass die Süßschnäbel am kommenden Wochenende eine Extrainheit an Fitness-Training oder Jogging-Runden einbauen müssten,





Danke schön für's „Danke schön“

Ihr könnet glauba, was i sag:
Heut isch der dankeschöne Tag.
Seit ewig kommet scho ganz ehrlich
von überall her oimal jährlich
noch Nürtinge mir mit em Bus,
weil eba sei muss,, was sei muss.

Die Stadthalle, ond des isch toll,
isch beinah wieder zemlich voll.
Schö dass mr alle wieder trifft,
wo em a Samariterstift
en irgend oinem Flecka dren
bei irdend ebbes gholfen hen.

Ob kocht, ob gspielt, ob musiziert,
Gebrechiche en Garta gführt,
ob ebbes hot mr vorgeles, a
oder was sonscht halt no isch gwesa,
em Haus, em Garta, do ond dort,
des Ehraamt war halt vor Ort.

Jahrzehntelang be i drbei.
Spaß hot es gmacht ganz eiwandfrei.
Anfangs hab i de Leut genau,
erklärt, es gibt a EDV,
ond dass des Käschtle onterm Tisch
tatächlich an Computer isch
und was des macht, des Denk do onta.
Des Handy war non et erfonda.

Am Montag wer i oisaneinzig.
I ben wahrscheinlich ent dr einzig.
Wer rechna ka isch kaum verwundert,
nei Jährla no ond i ben hundert.
Wem i no was no helfa kann,
was woiß denn i, des sehn mr dann.

Mir helfet, weil mir helfe wöllet,
wo sich jo koine Froga stellet.
Die Hilfsbereitschaft steckt ons dren
weil mir halt so erzoga sen.
Wir tätet ons jo kaum beklaga,
wenn niemand da tät Danke saga.

Doch wenn do doch wer danka tuet,
I sags wies isch, es tuet oim guet.
Des läuft oima na so leicht wie Öl
vom Göschle über d'Kehl en'd Seel.
So gohts ons heut, on mir sen froh,
mir sen beglückt, des isch halt so.

Die Samariterstiftlerleut
wo ons des Feschtle schenket heut,
au die send froh ganz enne drenna,
dass sie ons Freude macha können.
Drom saget mir,, bevor mir gehn
fürs „Danke schön“ halt: „Danke schön“.

Reinhold Göggerle



Wunschbaumaktion – Ein herzliches Dankeschön



Am 29. April fand der Abschluss unserer diesjährigen Wunschbaumaktion statt. Die Samariterstiftung bedankt sich von Herzen bei allen, die im April Wünsche erfüllt und unseren Bewohnerinnen und Bewohnern damit eine große Freude bereitet haben. Die liebevoll ausgewählten Geschenke haben viele schöne Momente geschaffen und ein Lächeln in die Gesichter gezaubert.



Der Abschlusstag wurde im Rahmen des „Cafés am Bücherhäusle“ gefeiert. Als kleines Dankeschön erhielt jede Wunscherfüllerin und jeder Wunscherfüller eine Danke-Karte, die vor Ort für ein Eis, einen Kaffee oder ein Stück Kuchen eingelöst werden konnte. Bei strahlendem Sonnenschein war das Café ein lebendiger Treffpunkt – drinnen wie draußen – herrschte eine fröhliche, herzliche Stimmung.

Noch einmal ein großes Dankeschön an alle, die diese besondere Aktion möglich gemacht haben!

Vera Wolf, Quartierskoordinatorin

Wunschbaum

Beim Bücherhäusle steht der Wunschbaum.
An dem Gezweig hängt mancher Wunschtraum.
Nun können Nachbarn und Passanten,
gewöhnlich völlig Unverwandten
mit ganz verschiedenen Geschenken
die jeweils Wünschenden bedenken.

Was wohl die Wünschenden begehren?
Die Hälfte etwas zum Verzehren.
Die größte Freude machten ihnen
mal Schokolade, mal Pralinen.
Ein Wunsch ging da an einen Spender:
Praline oder Tischkalender.

Mal stand in innigstem Vertrauen:
Was Süßes, aber nicht zum Kauen.
Die Zähne, da sind wir im Klaren,
sind nicht mehr das, was sie mal waren.
Jemand, der gern vier Äpfel hätte,
2 Elstar und 2 Rubinette.

Getränkewünsche hingen hier,
einmal wars Cola, 8 Mal Bier,
6 Mal wars Wein, 6 Mal wars Sekt,
weil Feintrinker das besser schmeckt.
Das Kölnisch Wasser als Geschenk,
ist höchstwahrscheinlich kein Getränk.

Unter den Wünschen sonnenklar
war manches, was nicht essbar war.
Ein Rätselbuch, ein Kartenspiel,
Spaziergang mit und ohne Ziel,
und welche wollten nicht vermissen
den Duft von Gel und den von -Kissen.

Wünsche im Großen und im Ganzen
drehten auch häufig sich um Pflanzen.
Frühlingsgesteck und Blumenstrauß,
auch Topfpflanzen für Heim und Haus
und jemand wünschte in der Luft
den echten Orchideenduft.

Schön wars, wenn Spender ihre Gaben
persönlich übergeben haben,
schön wars, wenn Kinder dabei waren.
Die lernten schon in frühen Jahren:
Wer hätte so was denn gedacht,
dass Freude machen Freude macht.

Doch unser größter Wunsch auf Erden,
dass endlich mal soll Frieden werden,
der übersteigt die Helferkraft
der großzügigsten Nachbarschaft.

Reinhold Göggerle

Konzert des Posaunenchores

Der Posaunenchor der evangelisch-methodistischen Kirche Bezirk Ditzigen, Bezirk Stgt.-Nord hat uns mit einem sehr schönen Konzert beschert. Sie besuchten zugleich eine Bewohnerin von uns, die in diesem Posaunenchor Mitglied war.

Im Treppenhaus im Haus 74 und im beschützten Garten im Haus 72 fand ein wunderschönes Konzert statt. Die Bewohnerinnen und Bewohner waren begeistert und dankbar, dies vor Ort erleben zu dürfen.

Zeljko Peric, Betreuung



Frühlingskonzert am Klavier

Im späten Frühling kamen wir zum Genuss, dass ein Sohn einer unserer Bewohner für uns ein Klavierkonzert veranstaltete. Mit Frühlingsliedern und seiner Begleitung am Klavier, haben wir einen schönen Nachmittag miteinander verbracht. Unsere Bewohner und Bewohnerinnen haben die Musik und Gesang genossen und sangen kräftig mit. Ein Glas Sekt hatte dabei die Stimmbänder locker gemacht.

Zeljko Peric, Betreuung



Konzert Gospel-Chor



Der Gospel-Chor der ev. Method. Kirche von Ditzingen bescherte uns ein sehr schönes Konzert mit kirchlichen Liedern. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner lauschten aufmerksam den tollen Klängen.

Zeljko Peric, Betreuung



Tagespflege im Aufbruch – innovativ und im Quartier verankert

In den vergangenen Jahren hat sich die Tagespflege als ein wichtiger Bestandteil der Pflege etabliert. § 41 SGB XI unterstützt pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige dabei, möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung wohnen zu bleiben. Angehörige, wie auch betreuende Nachbarn etc. erfahren Entlastung, was zur Lebensqualität von allen Beteiligten beiträgt.

Seit Corona sind die Zahlen der Tagespflege-Gäste wie auch die Auslastung rückläufig. Die Tagespflege steht vor neuen Herausforderungen.

Ursachen hierfür können z. B. steigende Kosten, zunehmender Wettbewerb (Tagespflegeeinrichtungen in jedem kleinen Ort o. ä.), veränderte Bedürfnisse bei Betreuenden oder Pflegebedürftigen selbst sein. Oder auch veraltete Konzepte, nicht passende Angebote für die heutigen Erwartungen, fehlgeleitetes Verständnis beim Begriff „Tagespflege“. Unterstützungs- und Entlastungsangebote werden dann nicht genutzt.

Wir haben uns daher entschlossen, unsere Tagespflege weiterentwickeln und neu aufzustellen.

Wir möchten eine bedarfsgerechte Betreuung anbieten und somit einen weiteren Baustein in unserem Versorgungskonzept: Samariterstift Leonberg – Pflege aus einer Hand – auf die Zukunft ausrichten.

Wir pflegen nicht, wir fördern die Gäste in ihrer Selbstständigkeit und geben Tagesstruktur.

Was sind nun unsere Aufgaben in diesem neuen Projekt 2026 / 2027?

Wir beginnen damit, dass was wir haben auf den Prüfstand zu stellen, um zu sehen, ob wir für die Zukunft richtig aufgestellt sind und wo wir an den Stellschrauben drehen müssen. Was kann weg, was bleibt, was muss rein. Wie sind wir vernetzt? Sind wir als Tagespflege im Quartier und im sozialen Umfeld ausreichend sichtbar? Welche Kooperationen haben wir, wie pflegen wir sie? Wie können wir die Zugangswege für interessierte Menschen niederschwellig gestalten? Welche Angebote braucht es für eine gelungene Weiterentwicklung der Tagespflege?

Viele Fragen – jetzt heißt es Ärmel hochkrempeln und ran an die Arbeit. 😊

Waltraud Jansen, Hausleitung



Gelungene Premiere: Bingo-Nachmittag im Café am Bücherhäusle

Am Mittwoch, den 13. Mai, fand im Café am Bücherhäusle erstmals ein Bingo-Nachmittag statt – und wurde sehr gut angenommen. Das Café, das regelmäßig mittwochs und sonntags von engagierten Ehrenamtlichen betrieben wird, bot seinen Gästen diesmal ein besonderes Highlight: gemeinsames Bingo-Spielen in geselliger Atmosphäre.

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher folgten der Einladung und nahmen mit großer Begeisterung teil. Schnell füllte sich der Raum mit gespannter Erwartung, fröhlichem Lachen und nach einer Stärkung mit Kaffee und Kuchen konnte es dann auch schon losgehen. Für zusätzliche Motivation sorgten attraktive Preise: Wer eine Zahlenreihe vollständig hatte oder sogar seine ganze Karte füllen konnte, durfte sich über kleine Gewinne freuen.

Dazu gehörten Schokolade, sowie Gutscheine für Kaffee und Kuchen oder ein Eis. Als Hauptgewinn gab es sogar eine Tasche voll mit Überraschungen wie zwei Flaschen Wein und verschiedenen Goodies aus der Samariterstiftung – zur großen Freude der Teilnehmenden.

Ein besonders schöner Moment des Nachmittags: Der jüngste Mitspieler war gerade einmal vier Jahre alt und gewann einen Eisgutschein. Gemeinsam mit seiner Oma erlebte er einen schönen Nachmittag und sorgte bei vielen Gästen für ein Lächeln.

Insgesamt war es ein rundum gelungener, harmonischer und unterhaltsamer Nachmittag im Café am Bücherhäusle. Die ehrenamtlich Engagierten freuen sich schon jetzt auf ein weiteres Bingo-Angebot im Herbst oder Winter.

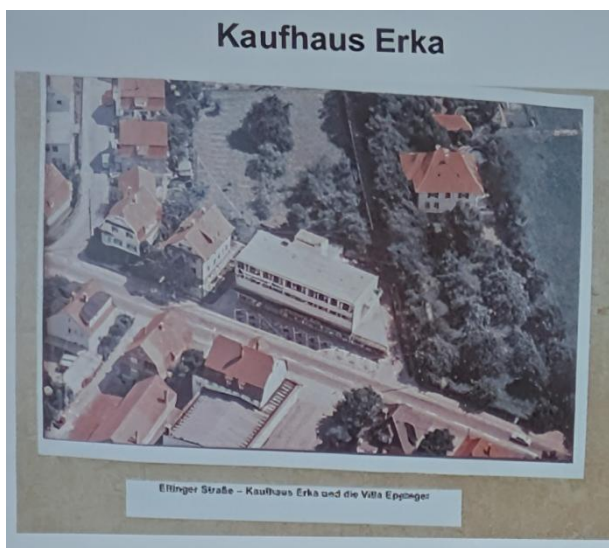
Vera Wolf, Quartierskoordinatorin



Virtuelle Stadtführung im Seniorenwohnen

„Wo hot mr friar en Leaberg gschafft?“

Am Mittwoch, den 20. Mai waren die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenwohnens zu einem virtuellen Stadtpaziergang in den Clubraum eingeladen. Die Stadtführer Monika und Bernhard Grau erzählten von der Leonberger Wirtschaftsgeschichte vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre.



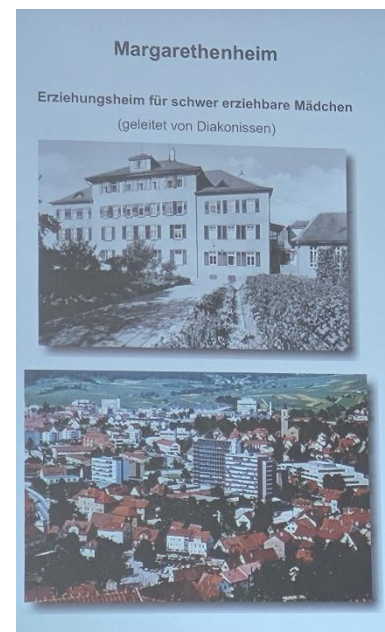
Viele Erzählungen und Erinnerungen mit so mancher Anekdote gab es, bequem vom Clubraum aus auf der Leinwand, zu entdecken. Über den Güterbahnhof, die Firmen Stohrer und Bammesberger, das Kaufhaus ERKA, das Gipswerk und das Gleisle, Brillen- und Schuhfabriken, Sägewerk und Seifensiederei, Margarethenheim und Wanderarbeitsstätte. Die Stadtführer brachten anschauliche Bilder aus vergangenen und aktuellen Tagen mit und so manch eine Zeitzeugin saß im Publikum.



Aber nicht nur für „Alt-Leonberger“ war dies eine sehr interessante Zeitreise, in der viele Plätze auf ganz andere Sichtweise betrachtet werden konnten. Herzlichen Dank für diesen spannenden Vortrag durch das Ehepaar Grau. Dies war bereits die dritte virtuelle Stadtführung im Seniorenwohnen durch das Stadtmarketing Leonberg.

Im vergangenen Jahr besuchte uns bereits die Stadtführerin Ina Dielmann im Kostüm als „Katharina Kepler“ und als „Herzogin Sybilla“. Im Herbst dieses Jahres erwartet uns eine weitere spannende historische Persönlichkeit: Die „Bäckersfrau Lydia Hegele“ (gespielt von Ina Dielmann) besucht uns am 16. November im Clubraum. Dies wird wie gewohnt nochmals rechtzeitig per Aushang bekannt gegeben.

Janine Appelt
Sozialdienst
Seniorenwohnen



Oh du fröhliche ...

schallte es aus dem Gottesdienstraum am **Pfingstsonntag**

Ja, ist denn schon wieder Weihnachten?
Nein ☺! ... das Lied ist ursprünglich ein „All-drei-Festtagslied“ und hat Strophen für Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Der Pfingstgottesdienst stand unter dem Thema:

„Vom Wind bewegt vom Geist getragen“
Auf dem Altar waren verschiedene **Windrädchen** aufgebaut, unter anderem auch ein Windrädchen mit einer Schildkröte auf einem Fahrrad.

PfarrerIn Herr nahm dieses Bild in ihrer Ansprache auf und sagte, dass auch wir (wie die Schildkröte auf dem Fahrrad) Besonderes tun können, wenn wir uns vom „Heiligen Geist“ tragen und bewegen lassen. Dieser frische Wind – die Geistkraft – kann uns auch Wege öffnen so wie er dem Volk Israel den Weg durchs Schilfmeer geöffnet hat.

Zur Veranschaulichung dieser Gedanken wurden während des Gottesdienstes an jede/n BewohnerIn ein Windrädchen ausgeteilt: jeder und jede konnte selbst ausprobieren, welche Möglichkeiten es gibt, dieses Windrädchen in Bewegung zu versetzen. Zur Erinnerung an den Gottesdienst konnte jede Bewohnerin/jeder Bewohner das Windrädchen mit aufs Zimmer nehmen.



Vielen Dank allen „guten Geistern“ für die Bastelarbeit – es war ein schöner und „bewegender“ Gottesdienst.

PfarrerIn Susanna Herr und Michaela Steidle (Sozialdienst)



Ausflug unserer Bewohner und Bewohnerinnen nach Stuttgart auf den Fernsehturm

Sehr aufgeregt versammelten sich unsere Bewohner und Bewohnerinnen am Donnerstag, 28. Mai 2026 am Eingang im Haus 74. Mit Hilfe der Mitarbeitenden der Firma Bosch konnten unsere Bewohner und Bewohnerinnen in das große Auto einsteigen und wir fuhren los. Eine Bewohnerin, die in Stuttgart aufgewachsen war, erzählte uns auf dem Weg zum Fernsehturm schon so einiges über Stuttgart und Umgebung.

Als wir am Fernsehturm ankamen, warteten die anderen Mitarbeitenden der Firma Bosch schon auf uns. Alle waren sehr aufgeregt, da wir mit dem Aufzug zur Plattform des Turmes fahren wollten. Von oben konnten wir einen sehr schönen Ausblick auf die verschiedenen Teile von Stuttgart genießen. Die Bewohner und Bewohnerinnen waren sichtlich gerührt, was sie im Alter noch erleben dürfen.

Zur Mittagszeit kehrten wir in einen schönen Biergarten ein. Bei gutem Essen und Trinken haben wir uns gestärkt und fuhren mit vielen schönen Eindrücken wieder zurück zum Samariterstift.



Die Mitarbeitenden der Firma Bosch waren uns sehr behilflich und führten mit unseren Bewohnern sehr nette Gespräche.

Vielen Dank an die Firma Bosch.

Zeljko Peric, Betreuung





Das habt ihr super gemacht!

2024 und 2025 kamen unsere Kolleginnen im Anerkennungsstatus aus Kolumbien, Mexiko, Albanien und Serbien zu uns, entschlossen ihre berufliche Anerkennung in Deutschland zu machen. Claudia Rodriguez hatte letztes Jahr schon ihre Prüfung bestanden.

Sie haben ein Jahr lang sehr viel lernen müssen und konnten jetzt erfolgreich ihre Prüfungen ablegen!

Wir freuen uns sehr, dass alle sich für das Sam Leo als Arbeitgeber entschieden haben!

Wir haben sie ein Jahr lang intensiv begleitet. Haben ein Jahr lang Höhen und Tiefen miterlebt. Jetzt steht der nächste Schritt an. Weiter geht es mit dem Lernen. Es ist an der Zeit, sie in die Tätigkeiten einer Pflegefachperson einzuarbeiten und ihnen sukzessive Verantwortung zu übertragen.

Wir sind uns sicher, dass sie auch das mit viel Bravour schaffen werden!

Waltraud Jansen, Hausleitung

Wir gratulieren Yexica Gomez, Hane Morina, Fetije Jakupi



Hane Morina



Yexica Gomez



Fetije Jakupi

Wir begrüßen unsere neuen Mitarbeitenden

**Herzlich willkommen im Team
des Samariterstiftes Leonberg!**

01.03.2026	Elma Makalic	Altenpflegerin
01.03.2026	Elmedina Makalic	Altenpflegerin
01.03.2026	Pakela Mukorovi	Aushilfe Pflege
01.03.2026	Milica Mutula	Diakonische Helferin
01.03.2026	Sarah Namagembe	Diakonische Helferin
01.04.2026	Vanessa Tumba	Diakonische Helferin
01.04.2026	Janek Beutel	Haustechnik
01.05.2026	Andrea Bukovics	Ambulanter Dienst

***Wöchentliche Angebote
für unsere Bewohnerinnen und Bewohner
von unseren Betreuungskräften***

Kraft- und Balancetraining
 Beteiligung an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
 Vorlesen der Zeitung, Gedichte und Sprüche
 Männerstammtisch • Natur erkunden
 Tischgebete • Gartenarbeiten
 Gruppenaktivierungen • Einzelaktivierungen
 Ballgymnastik • Basteln • Malgruppe
 Kuchen backen • Rosenkranzgebet
 Senioren yoga • Kulturelle Veranstaltungen

Unsere Verstorbenen

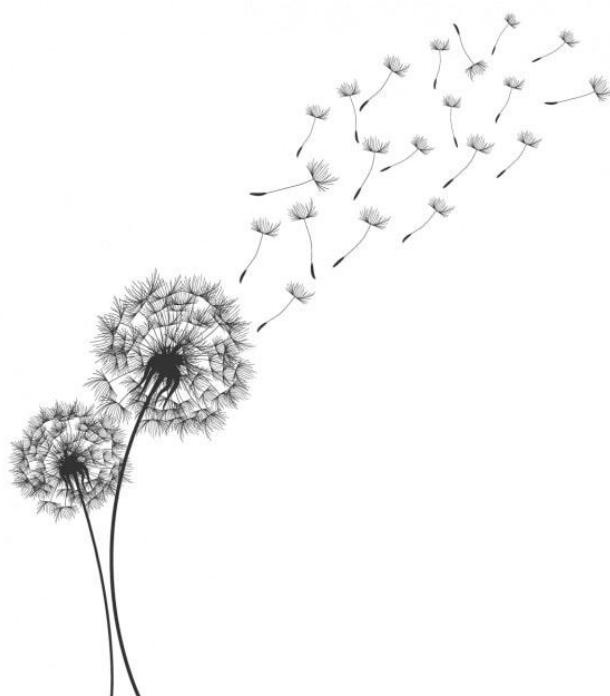
Wir gedenken ihrer mit folgendem Vers:

*Gott sagt:
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.
Ich helfe dir. Ich halte dich bei meiner rechten Hand.*

24.01.2026	Hannelore Jüngling	Riedwiesen
27.02.2026	Renate Wilde	Staufen
16.03.2026	Friederike Rödl	Burghalde
25.04.2026	Emma Krieger	Riedwiesen
28.04.2026	Karl Greul	Riedwiesen
01.05.2026	Margareta Bayer	Glemseck
08.06.2026	Dieter Hellbach	Zollern
16.06.2026	Sabine Specht	Lichtenstein



Allen Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme



Veranstaltungen im „Wohnviertel am Blosenberg“

**Wissenswertes und Veranstaltungen im Samariterstift Leonberg,
Seniorenwohnen am Blosenberg und für alle Bewohner des Wohnviertels**



„Café am Bücherhäusle“

Samariterstift, Cafeteria, Seestr. 74

Gemeinsamer Mittagstisch: Montag – Sonntag, 12.00 Uhr

Ein Menü besteht aus: Suppe, Hauptgang, Dessert und Mineralwasser für 8,00 €.

Fragen und Anmeldung: Anika Eberhardt-Rech, Tel. 07152/607-160

E-Mail: anika.eberhardt@samariterstiftung.de

Mittwochs- und Sonntagscafé - von 14.30 Uhr - 16.30 Uhr mit Service.

Es erwartet Sie eine reichhaltige Auswahl an Kuchen, Torten, Kaffeespezialitäten und Kaltgetränken.

An den anderen Tagen: Selbstbedienung an der Kaffeetheke.



Evangelischer Gottesdienst in der Blosenbergkirche

Sonntag 10.00 Uhr, jeden dritten Sonntag im Monat 11.15 Uhr



„Frisierstube“

Dienstag 8.00 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet Seestr. 72 im EG

Brigitte Hilberer, Telefon 07152 / 607-111, Handy 0151 26 31 83 77



Physiotherapie und Massage

Montag - Donnerstag, 8.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 19.00 Uhr

Schleiermacherstr. 31 UG

Xenia Hillen, Telefon 07152 / 22461



Arztpraxis Dr. med. Sabine Hamann, Ärztin für Allgemeinmedizin

Schleiermacherstr. 25, Tel.: 07152/9067073, Fax: 07152/9269860

Sprechzeiten: Montag u. Donnerstag 9.00 Uhr - 12.00 Uhr, ohne Anmeldung

Dienstag, Mittwoch und Freitag nur nach Vereinbarung

Sitzwachengruppe des Samariterstifts in Kooperation mit dem Ambulanten

Hospizdienst Leonberg (Seestr. 84), Dipl. Päd. Daniela John, Einsatzleiterin

Tel.: 07152-33552-04, bitte auf den Anrufbeantworter sprechen, Fax: 07152-33552-204

E-Mail: daniela.john@hospiz-leonberg.de, www.hospiz-leonberg.de



Aktuelle Veranstaltungen im Pflegeheim und im Seniorenwohnen am Blosenbergr entnehmen Sie bitte den Aushängen

Regelmäßige Veranstaltungen im Samariterstift Leonberg, Seestr. 74

- **Evangelischer Gottesdienst:** 14-tägig
- **Katholischer Gottesdienst:** 14-tägig

Offene, regelmäßige Veranstaltungen im Seniorenwohnen am Blosenbergr, Schleiermacherstr. 29, Clubraum

Teilnahme nur mit vorheriger Anmeldung möglich!

- **Spielgruppe:** wöchentlich - man trifft sich, um gemeinsam Zeit zu verbringen und aus Freude am Spielen
- **„Fit bis ins hohe Alter“ Gymnastikgruppe:** wöchentlich mit Monika Nitsche – es werden Kraft und Balance trainiert, damit die Mobilität erhalten bleibt
- **Heiteres Gedächtnstraining:** 14-tägig mit Dagmar Freythaler – spielerisch wird das Gehirn mit Rätseln, Merkspielen, Kreuzworträtseln usw. trainiert
- **Singkreis:** zweimal im Monat mit Cornelia Franzelius
- **Literaturkreis:** einmal im Monat mit Martina Vinnai-Pfaff – Literatur in seiner Vielfalt kennen lernen und in Beziehung setzen zum eigenen Erleben



Büroöffnungszeiten Seniorenwohnen am Blosenbergl

Büro und Briefkasten in der Schleiermacherstraße 29.
Termine innerhalb der Sprechzeiten oder nach Vereinbarung.



Janine Appelt
Sozialdienst
Seniorenwohnen



Doris Dörrer-Böhme
Pflegefachkraft/
Pflegerberatung Seniorenwohnen
Kordinatorin SAMARITERMobil

Büro- und Sprechzeiten Seniorenwohnen am Blosenbergl **Schleiermacherstr. 29 - Tel. 07152 / 607-197**

Janine Appelt

janine.appelt@samariterstiftung.de

Bürozeiten:	montags	8.00 – 16.30 Uhr
	dienstags und mittwochs	8.00 – 12.00 Uhr
Sprechzeiten:	montags	9.30 – 11.00 Uhr
	dienstags und mittwochs	8.30 – 10.00 Uhr

Doris Dörrer-Böhme

doris.doerror-boehme@samariterstiftung.de

Sprechzeiten:	donnerstags und freitags	8.30 – 10.00 Uhr
---------------	--------------------------	------------------

Nachbarschafts-Veranstaltungen

Fit im Freien - immer dienstags um 16 Uhr

Am Eingang Stadtpark (Stadthalle) kann man jeden Dienstag zu einer kleinen Bewegungseinheit kommen. Der freiwillig Engagierte Herr Hackert leitet einige einfache Übungen an und motiviert 30 Minuten zur Bewegung. Alle sind willkommen, es gibt keine Anmeldung.

Auch Menschen, die weniger mobil sind, können hier von der Bewegung und Gemeinschaft profitieren!

„Geh-Spräche“ - immer freitags um 10 Uhr

Hier treffen sich NachbarInnen am Eingang Stadtpark bei der Stadthalle für einen gemeinsamen Spaziergang. Wo es hingehet, wird spontan vor Ort entschieden, angedacht ist eine Runde von ca. 1 Stunde. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Alle sind eingeladen mit zu gehen und miteinander zu plaudern!

Offener Boule Treff – immer donnerstags

- **November/Dezember/Januar/Februar** **15 Uhr**
- **März/April/ Mai/Juni/Juli/August** **16 Uhr**
- September/Okttober**

Im Reiterstadion treffen sich Nachbar:innen, um gemeinsam Boule zu spielen. Vor Ort gibt es Kugeln. Man darf ohne Anmeldung einfach dazu kommen, auch ohne Kenntnisse.

Es geht um eine nette gemeinsame Zeit!

Sollen wir Sie in die Whats App-Gruppe aufnehmen, damit Sie alle Infos rund ums Boule-Spielen erhalten? Dann melden Sie sich gerne bei Vera Wolf.

Offener Kaffeetreff „im Dialog“ – 14.07., 11.08., 08.09. und 13.10.2026

von 14.30 – 16.30 Uhr im Bürgerzentrum

Die freiwillig Engagierten aus dem Quartier Leonberg-Mitte laden alle zum offenen Kaffeetreff ein um Nachbar*innen und Menschen aus der Nachbarschaft kennenzulernen.

Gemeinsam einen Kaffee trinken, ins Gespräch kommen und ein paar schöne Momente im Alltag erleben.

Anmeldung ist nicht erforderlich, einfach vorbeikommen.

Café am Bücherhäusle – immer mittwochs und sonntags

von 14.30 bis 16.30 Uhr

Wir freuen uns, dass wir am Blosenberg zwei Mal wöchentlich einen Treffpunkt zum gemeinsamen Austausch und Beisammensein anbieten können. Die freiwillig Engagierten aus dem Quartier Leonberg-Mitte sowie der Landfrauen öffnen den Cafébetrieb und freuen sich auf viele BesucherInnen aus der Nachbarschaft.

Quartier Leo-Mitte „isst“ – am 26. September 2026 von 11:30 – 14:00 Uhr im Bürgerzentrum

Das Motto: Zusammensein, sich kennenlernen und gemeinsam Essen. Getränke und Essen sind gratis.

Kommen Sie vorbei und genießen Sie die gemeinsame Zeit mit den Besucherinnen und Besuchern im Bürgerzentrum. Freiwillig Engagierte werden Zeit für Gespräche haben und erzählen gerne von den Möglichkeiten im Quartier Leonberg-Mitte mitzuwirken.

Haben Sie Interesse, sich im Quartier und Ihrer Nachbarschaft zu engagieren und an Projekten mitzuarbeiten?

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, Ihre Interessen und Fähigkeiten gewinnbringend bei uns einzubringen. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie sich ein Mal in der Woche, ein Mal im Monat oder ein Mal im Jahr einbringen können – jede Unterstützung ist wichtig und herzlich willkommen.

Sie erreichen mich in meinem Büro dienstags und donnerstags zwischen 9 und 12 Uhr kommen Sie gerne auf mich zu. Ich freue mich auf den Austausch.

Sie haben Interesse an unseren regelmäßigen Angeboten und wollen auf dem Laufenden bleiben? Dann kommen Sie doch gerne in unsere Quartiers-Community auf WhatsApp.

Einfach den Code absキャンen und beitreten:



Koordinatorin für gesellschaftliches Engagement:

Vera Wolf

Nachbarschafts-Büro im Samariterstift

Seestr. 72

E-Mail: vera.wolf@samariterstiftung.de

Telefon 0160 90695080

www.zeit-fuer-menschen.de

*Gute Nachbarschaft bedeutet:
sich begegnen - sich kennenlernen - sich unterstützen*



Zwei Frauen auf Fortbildung

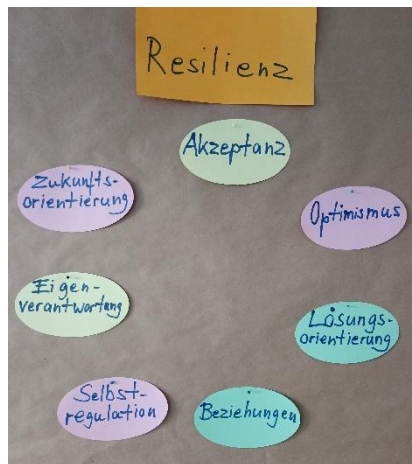
Am 21. und 22. April durften wir, Janine Appelt und ich, Doris Dörrer-Böhme, beide Mitarbeiterinnen vom „Seniorenwohnen am Blosenberg“, gemeinsam eine Fortbildung besuchen, die für die Mitarbeitenden der Samariterstiftung angeboten wurde.

Da wir uns zwar das Büro im „Seniorenwohnen“ teilen, aber fast nie gleichzeitig arbeiten (können), haben wir kaum Gelegenheit, uns zu sehen und zu sprechen. Deshalb war es schon lange unser großer Wunsch, etwas gemeinsam zu unternehmen.

Da kam das Angebot aus dem Fort- und Weiterbildungsangebot „Was uns stark macht – Resilienz“ gerade recht. Gemeinsam mit den anderen Teilnehmenden verbrachten wir zwei wunderschöne Tage in der Evangelischen Akademie Bad Boll.

In der kleinen Gruppe - es waren acht Teilnehmende - führten wir sehr intensive Gespräche. Wir sprachen über Schwierigkeiten und Stärken. **Optimismus, Akzeptanz, Lösungsorientierung, Selbstregulation, Eigenverantwortung, Beziehungen und Zukunftsorientierung sind die entscheidenden Zutaten für Resilienz in belastenden Situationen**, sowohl im beruflichen als auch im privaten Leben. Wir konnten dabei viel miteinander lachen, einmal flossen auch Tränen. Das war für alle ein sehr bewegender Moment.

Vor allem konnten wir uns gegenseitig stärken und voneinander lernen.



Vielen Dank an unsere Kursleiterin Heidi Höschele.

Die ersten sonnigen Frühlingstage lockten uns nach dem Workshop nach draußen. Es war genügend Zeit für einen Spaziergang am Fuß der Schwäbischen Alb. Die Küche der Akademie versorgte uns mit feinem Essen, vollwertig und abwechslungsreich. Die Mahlzeiten gab es vom Büffet,

wahlweise mit Fleisch, vegetarisch und auch vegan. Es gab immer frisches Obst und viele Salate und Rohkost. Auf Allergiker wurde individuell eingegangen. Die Lebensmittel für die Küche werden regional eingekauft, möglichst auch in Bio-Qualität und der Kaffee stammt aus fairem Handel. Am ersten Tag gab zum Beispiel ein äußerst leckeres Spargelrisotto. Wer Risotto selbst zubereitet, weiß, dass das gar nicht so einfach ist! Den gemeinsamen Abend verbrachten wir mit einem anregenden Getränk etwas „beschwipst“.

Die Evangelische Akademie Bad Boll ist ökologisch ausgerichtet: die großflächige Photovoltaik-Anlage sorgt für den Strom und die Toilettenspülungen werden mit gesammeltem Regenwasser gespeist. Da wir beide auch im Privaten sehr auf eine nachhaltige und ökologische Lebensweise achten, hat das den persönlichen Wohlfühl-Status dieser zwei Tage erhöht.

Liebe Samariterstiftung, vielen Dank, dass wir an dieser gelungenen und bereichernden Fortbildung teilnehmen durften. Gestärkt gehen wir wieder mit Freude an unsere Arbeit.



Doris
Dörrer-Böhme
Pflegefachkraft
Seniorenwohnen

Himmelsgeflüster

Haben Sie wirklich gute Freund*innen? Und **was ist** eigentlich **Freundschaft**? Das Sinus-Institut hat Menschen in Deutschland nach ihren Freund*innen gefragt. Laut der Umfrage sind gute Freund*innen **ehrlich**. Mit ihnen kann man **über alles reden**; sie gehen mit uns **durch dick und dünn**. Etwa zwei Drittel der Menschen haben eine*n beste*n Freund*in. Bis zu elf Personen zählt ein erweiterter Freundeskreis.



Neben aller Theorie wissen wir aus Erfahrung, dass ein **Leben ohne Freund*innen** für die meisten **schwierig** ist. Sie sind einsam. Und das ist etwas anderes, als allein zu sein. Wer alleine Aufgaben bewältigt, weiß sich oft trotzdem mit anderen stärkend verbunden. Wer einsam ist, fühlt sich manchmal „mutter-seelenallein“. So zu leben widerspricht unserer Grundbestimmung. Der **Mensch ist ein Beziehungswesen**. Von Anfang an, zum Beispiel in den biblischen Schöpfungserzählungen, wird der Mensch im Miteinander mit anderen und mit Gott gedacht. **Gott** selbst beschreibt sein eigenes Wesen so. Sein Name nimmt das auf. Er ist **der „ich bin da“** (2. Mose 13). Gott ist ein*e **Menschenfreund*in**, zuverlässig, mitfühlend, geduldig, ehrlich, ein*e gute*r Gesprächspartner*in. Welch **tragendes Urbild für jede Beziehung**, die darauf folgt.

Na, du, **spürst du mich? Ich bin da**, bei dir,
das flüstert der Himmel diese Woche!

PfarrerIn Irina Ose

Referat Diakonie und Theologie
Schlossweg 1, 72622 Nürtingen
Tel.: 07022 505 292
irina.ose@samariterstiftung.de

SAMARITER 
STIFTUNG



LEONBERGER STIFTUNG
ZEIT FÜR MENSCHEN

Eine Initiative der
SAMARITER 
STIFTUNG



2027 | 20 JAHRE
ZEIT SCHENKEN
SINN STIFTEN

SAVE THE DATE:

Jubiläumskonzert mit dem Bosch Sinfonieorchester 16. Oktober 2027, Stadthalle Leonberg

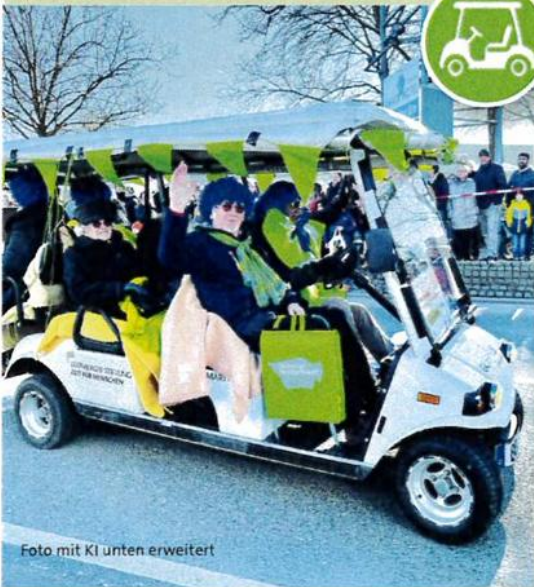


Foto mit KI unten erweitert

Gemeinsam mehr bewegen hier in Leonberg?
Um älteren Menschen weiterhin Ausfahrten ermöglichen zu können, bitten wir Sie:
Spenden Sie für ein neues Elektro-Golf-Caddy.

**Zeit schenken – alle sind willkommen,
vor Ort mitzuhelfen.**

Wir begleiten Menschen persönlich und bieten Raum für Begegnung und Engagement:
07022 505-299 · info@zeit-fuer-menschen.de

Stiften, Spenden – und Wirkung erzielen.
Mit ihrer Zuwendung helfen Sie, lebensnah Projekte zu fördern, die langfristig Wirkung zeigen für eine lebendige Nachbarschaft.
Werden Sie Teil unserer Stiftungsfamilie.



Stiften, Spenden und Fördern – auch hier gleich sicher online:
Leonberger Stiftung | Zeit für Menschen

Kreissparkasse Böblingen, IBAN: DE76 6035 0130 0000 9733 40

Volksbank Leonberg-Strohgäu eG, IBAN: DE77 6039 0300 0815 0010 02

Spenden sind steuerlich absetzbar. Sie erhalten eine Spendenbescheinigung.

